

**Erstausgabe** enthält  
schon mit dem  
der Sonn- und  
Abendzeitung  
monatlich 80 Pf.  
wöchentlich 1.50 Mk.  
schon mit dem  
durch die Post bezogen  
1.50 Mk. inkl. Postgebühren.  
Die neue Welt  
Unterhaltungsblätter,  
durch die Post bezogen  
bar, kostet monatlich 10 Pf.,  
wöchentlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtdirektion:  
Verwaltung: Halle a. S.

# Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43

Redaktion: Harz 42/43.

**Infektionsgefahr**  
beachtet für die Gaspatrone  
Patrone über deren Raum  
30 Pfennig.  
An unangelegte Anzeigen  
25 Pfennig.  
An reaktivierte Gase  
kollert bis 20 Pfennig.  
Inferate  
Die die Nummer  
mitten platzen die  
mittags halb 10 Uhr in der  
Gaspatrone ausgehen  
sein.  
Anzeigen in die  
Druckerei.

## Kanton Badisch.

Von Franz Mehring (Neue Zeit).

Als vor einigen Wochen der hundertste Geburtstag Freispruchs gefeiert wurde, glaubte auch die bürgerliche Presse, sich daran beteiligen zu müssen, und es versteht sich, daß die Jubilationen, die sie den Dichtern des Proletariats darbrachte, etwas abschwächen mußten. So hoben sie das Berliner Lager, Freispruch habe sich in dem berühmten Aufsatz über die Wiener Meinungen Stellung selbst als „solche Knechtliche“ verkehrt. Aber dem echten Patrioten müssen alle Dinge zum Besten dienen, und heute darf das beste Blatt mit Recht seinen Freispruch zitieren: „Seht, wie mit der Rede Stahl Badens Männer streiten.“

Diese Bemerkung ist um so bemerkenswerter, als sie keineswegs irgendwelchen freimüthigen Gebahren, sondern der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags gilt. Diese hat entgegen dem Beschluß des Münchener Parteitag für das Budget gestimmt und sich dazu in einer Reihe von Jubiläumsgedichten an den Großherzog von Baden erschrieben, die den vollen Aberglauben auf der Brust widerwärtigen begriffen können. Nachdem schon vor Jahren ein badischer Landtagsabgeordneter der Partei — oder waren es gar ihrer zwei? — um unsern Bremer Parteitag zu sprechen, seinen Parteitag mit einem Jünger und Zauberer bewaffnet hatte und also in dem hofflichen Leiden eines Großherzogs einhergeschritten war, in der hohen Illusion, daß Zauber Großherzog demal einigt auch hinter seiner Wahre einheitsfreiheit werde, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion den lebenden Großherzog zu seinem 80. Geburtstag beglückwünscht, auch schon ein paar ihrer Mitglieder beantragt, sich im September bei der Gratulationsreise zur Hohenlohe des Großherzogs in Baden im Reich der Schöpfung einzufinden, und was dieser mehr lobalen als annuhen Scherz sonst noch sein mögen.

Nun mag das Berliner Lager sich an diesen „politischen Katzen“ noch so sehr begeistern, aber mit seiner Annahme, daß „gewisse Berliner radikale Kräfte“ dadurch stark verstimmt seien, ist es auf dem Höhepunkt. Sicherlich haben die badischen Vorwissen eine sehr enge Seite. Es ist tief bedauerlich, daß die badische Landtagsfraktion in einem Augenblick, wo die Wünsche der Partei so günstig liegen wie noch nie, einen so schweren Disziplinbruch begeht, wie er ebenfalls noch nie in der Partei dagewesen ist, und dazu schweigen kann und wird die Gesamtpartei geistig nicht. Der Parteivorstand hat denn auch bereits die „schwere Verletzung gegen die Einheit der sozialdemokratischen Partei“ gebührend gekennzeichnet, und der Parteitag wird der Wiederholung ähnlicher Dinge eineniegel vorzuziehen wissen. Allein die Partei wird sich diese frohe Kampfstimmung nicht durch diese Episoden trüben lassen. Soweit sich bisher die Parteipresse darüber geäußert hat, ist es mit derselben überlegenen Ruhe geblieben, womit Engels die Krämpfeleiten des „Kanton Badisch“ zu betrachten pflegte.

Man mag gern anerkennen, daß wenn sich die badische Landtagsfraktion für ihre Seitenprünge auf die „besonderen Verhältnisse“ ihres Ländchens beruft, solche Verhältnisse wirklich bestehen. Baden ist von jeher die eigentliche Heimat jenes heiteren Partikularismus gewesen, der die Republik will, aber den Großherzog auch. Und der, wenn er je überall in Deutschland geherrsch hätte, der deutschen Nation als solcher den Garau gemacht haben würde. Freilich kann dieser heitere Partikularismus auch einmal ein sehr trauriges Ende nehmen, wie gerade auch die Geschichte Badens beweist.

Am achtzehnten Jahrhundert bestand das damalige Markgrafentum Baden aus einigen Helden deutscher Erde, die, von der Schweizer Grenze bis zur Karlsruher hinab verteilt, kaum dreißig Quadratmeilen umfassen, um den Reichsboer ganze 95 Mann stellten. Erst als Napoleon sich durch einige süddeutsche Mittelstaaten feste Stützen seiner Fremdberrschaft schaffen wollte, wurde die bescheidene Fläche fast verzehnfacht. Napoleon schützte das reichsrechtliche Utergeleand von Konstanz bis Mannheim, ein unabsehbares Gewirr von geistlichen, fürstlichen, gräflichen, reichsritterlichen und reichshofischen Territorien, zum Großherzogtum Baden zusammen, das, schätzungsweise am Rhein hingebend, an seiner schmälsten Stelle nur zwei Meilen breit, fast ganz aus Obergürteln bestand. Die konstitutionellen Verfassungen, womit die süddeutschen Fürsten nach dem Sturz Napoleons vorgingen, entsprangen der Sorge um den Zusammenhalt ihrer künstlich konstruierten Staaten. Die kleinfürstliche Souveränität lief dabei keine Gefahr; im Gegenteil erhielt sie sich auf diese Weise stärker, als sie sich auf irgendeine andere Weise hätte erhalten können. Würden ihr die Kammern zu auffällig, so stülpte sie sich auf den Bundesrat; bedrängte sie der von Oesterreich und Preußen beschickte Bundesrat, so stülpte sie sich auf die Kammern. Da Baden der am künstlichsten konstruierte dieser Staaten war, so erhielt er die liberale Verfassung, und in dem Selbstbewußtsein des konstitutionellen Ministeriales verflochten die tausend Zehntner, aus denen das Großherzogtum Baden zusammengeflochten waren, ein. Inherat in Deutschland setzen der vorwärtige Liberalismus die badischen Kammerherren, wie Rott und Meier und Jepsen, als die Vorbild der bürgerlichen Freiheit, in denselben überschwenglichen Tönen, die das Berliner Lagerblatt heute den Genossen Franz und Kolb widmet.

Der Ursprung des badischen Konstitutionalismus ergab seine völlige Nichtigkeit. Die einander folgenden Fürsten des

Landes, die sich nur dadurch unterschieden, daß bei den einen mehr die Absicht, bei den anderen mehr der Stimmhaufen überwiegt, benutzten die Verfassung zum Ganzen und Schmalen, das sie notwendig gemacht hatte, und je mehr der badische Konstitutionalismus seinen eigentlichen Zweck als Werkzeug der fürstlichen Souveränität erfüllte, um so mehr verächtliche sich sein Zweck als Werkzeug der Volksinteressen. Die vorwärtige Kammer wirtschaftete in dem Ländchen trotz aller schöner Anekdoten ebenso ungeniert oder noch ungenierter als anderswo. Erst als sich die Vorboten der Revolution meldeten, mußte sie ihre sich hochmütig blühenden Segel ein wenig einziehen.

Nun aber zeigte der badische Konstitutionalismus, daß er keineswegs der unentwegte Vorläufer der bürgerlichen Freiheit war, denn die Minoren in ihm bewundert hatte. Gerade seine Hingabe für die wie die Verfassung und Staat, besonderte eine sehr partielle Beziehung, mit der trübel getrockneten Realisation profitablen Geschäftes zu machen, Geschäftes, die sich nicht einmal, wie die der reichlichen Liberalen, mit materiellen Klasseninteressen entschuldigen ließen, denn eine große Industrie gab es in Baden noch so gut wie gar nicht. Andere Kammerherren blieben freilich standhaft, und sie nannten sich sogar „Sozialdemokraten“, wie die Brentano und Strube, aber sie waren es nicht einmal in der damaligen Kleinbürgerlich-demokratischen Bedeutung des Wortes. Vielmehr, wenn die nurechtliche Scheidung der badischen Epoptiten in Liberalen und Radikale den Sinn hatte, daß die Liberalen sich als mehr oder weniger ehrgeizige Streiter und reichslose Gellenzige entpuppten, so waren die Radikalen zwar ihrer eigenen Meinung nach revolutionäre, aber tatsächlich Kleinbürgerlich beschränkte Politiker, die, als ihnen die Erhebung der Masse im Frühjahr 1849 das Heft in die Hand gab, ihre ganze Politik danach einrichteten, daß sie sie vor dem durch die Massen aus dem Lande gelangten Großherzog bei seiner etwaigen Rückkehr veranworteten könnten.

Was bei dieser famolen Zerküpfung kam, hat Engels in seinen Aufsätzen über die Reichsreformkampagne drastisch geschildert. Die Republik mit dem Großherzog an der Spitze erwies sich, schon wie dies politische Ideal in patriotischen Kreisen erschien, als eine äußerst flüchtige Erscheinung. Die ihre historische Weite nur durch das Wort schillernde Männer erhielt, das der „Karlshausen“ in ruckloser Grausamkeit verhielt, und durch den Mut anderer Männer, wie Friedrich Engels, Joseph Woll, Johann Philipp Becker, Wilhelm Liebknecht, die freilich nie den Hinder aufgeführt haben, um einen toten Großherzog zur Gruft seiner Väter zu geleiten oder einer lebenden Großherzogin die silberne Wipre zu überreichen.

Vergewöhnlich man sich die badische Geschichte, die hier natürlich nur in ganz großen Umrissen geschildert werden konnte, so wird man auch die Vorgänge, die sich gegenwärtig zum Studium aller Parteimitglieder, im badischen Landtag abspielen haben, noch am liebsten unter dem Namen mag wirklich einmenden, seit 80 Jahren habe sich das Blatt geändert, seitdem sei auch Baden mehr und mehr in den großen Strom des Weltverkehrs gerufen worden. Das kann sich nun aber gerade nicht in seinen Kammer geltend machen! Denn mit dem badischen Konstitutionalismus ist heute noch nicht mehr los als vor sechzig Jahren.

Dagegen werden allerdings die Jahrzehnte an der Bevölkerung des Ländchens nicht spurlos vorübergegangen sein, und so ist die Lösung gestatet, daß die proletarischen Wähler in Baden die Politik ihrer Erwählten zu beiraten wissen werden. Sollte diese Lösung dennoch trügen, so wird der badische Zweig der Sozialdemokratie zwar auch die Gesamtpartei, aber noch viel mehr sich selbst schädigen; der Mann kann aber eines Zweiges entstehen, als ein Zweig des Stammes. Aber wir glauben nicht daran, daß die badischen Parteigenossen noch nach vierzig Jahren das bisher nur lächerliche Schornwort Treulichkeits zur eigenen Wahrheit machen werden: Das Zusammenwirken der Sozialdemokratie mit dem Partikularismus berechtigt uns zu guten Erwartungen; eine der Zukunft sicheres Wort verbindet sich nicht mit einem Leischnam.

Aber die Illusion der bürgerlichen Presse nun gar, als könne die Politik der badischen Landtagsfraktion irgendwie auf die Politik der Gesamtpartei einwirken, lohnt es sich nicht, ein anerkanntes Wort zu verlieren. Der Wunsch ist hier wieder einmal der Vater des Gedanken. Aber selbst diese Presse sich wirklich ein, daß — um einen Vergleich aus einer der verständlichen, also aus der bürgerlichen Sphäre zu wählen — die Strupp und Sturm ihre Politik einrichten könnten nach den Bedürfnissen und Meinungen der ehrlichen Bürger von Schilba? In kleinen Landparzellen, durch die nach Anfall des Wort die Juglut der Geschichte nicht streicht, entscheiden sich die Geschäfte des proletarischen Klassenkampfes niemals.

unser Leser mit dem antilich beteiligten Wortlaut bekannt zu machen. Der notwendige Vorkang findet sich also im offiziellen Protokoll der 28. Sitzung der Kammer der Herren des Reichstages vom 12. Juli 1910 wie folgt aufgeführt:

Der Herr erste Präsident: Das Wort haben Seine Excellenz Herr Reichsrat Bischof Dr. Ritter von Deule.

Herr Reichsrat Dr. Ritter von Deule: Hohe Herren! Ich bin leider veranlagt, Sr. Exzellenz dem Herrn Reichsminister in einer seiner Anreden, die von ganz besonderer Tragweite ist, widerprechen zu müssen. Seine Exzellenz haben zwischen Christentum und Sozialdemokratie eine Analogie gezogen.

Hohe Herren! Zwischen der Sozialdemokratie und dem Christentum besteht gar keine Analogie, wobei in den Worten noch in den Meilen, also weder in der Tendenz noch in ihrer gegenseitigen Entwicklungsgeschichte. Seine Exzellenz haben hingewiesen auf die soziale Entwicklung des Christentums. Das Christentum hat sich mit der sozialen Frage jahrhundertlang nicht beschäftigt. Wenn Seine Exzellenz die Güte haben wollten, die paulinischen Briefe nachzulesen, so würden Sie aus denselben entnehmen, daß der Apostel Paulus beständig dahin gewirkt hat, sich in die gegebenen Verhältnisse zu fügen.

Wer Recht ist soll Recht bleiben, wenn er nicht freiwillig von seinem Herrn der Rechtfertigung entzogen wird.

Das Christentum hat also mit der Sozialdemokratie in Beziehung auf seine Entwicklungsgeschichte und seine Stellung zur sozialen Frage auch nicht die geringste Verähnlichkeit. Das möchte ich hier konstatieren lassen.

Diese Konstatierung seiner Exzellenz des Bischofs, Ritters und Doktors von Deule läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig.

Warum haben Sozialdemokratie und Christentum nichts miteinander zu tun? Der Bischof sagt es:

Erstens kümmert sich die Sozialdemokratie, seit sie existiert, um die soziale Frage. Das Christentum hat sich aber jahrhundertlang um die soziale Frage nicht gekümmert. Diese Konstatierung des katholischen Bischofs ist schon früher einmal durch den protestantischen Vorkämpfer Stöcker gemacht worden, der in seiner Rede über den Programmturnier für die christlichsozialen Arbeiterpartei sagte:

Es ist das große Verdienst des Sozialismus, daß er uns ermahnt auf die soziale Frage aufmerksam gemacht hat, daß wir seit fünfzig, anzugs Jahren die soziale Frage mehr ins Auge fassen.

Gegenüber diesem positiven Zeugnis zerfällt einfach die schwindelhafte Behauptung der Münchener-Glabacher Traktatendoktrinen, daß die Kirche, besonders durch den Bischof Stöcker, der Sozialdemokratie in der Beschäftigung mit der sozialen Frage vorangegangen sei.

Der zweite bischöfliche Beweis für die Unvereinbarkeit des Christentums mit der Sozialdemokratie ist nicht minder schlagend. Denn die Sozialdemokratie will die Rechte zu freien Menschen machen, das Christentum aber will, daß die Rechte Anekdoten bleiben sollen. Der Herr Bischof zitiert den Apostel Paulus nicht — ein so infamer Stütz ist auch, wie von der Münchener Post schon nachgewiesen wurde, in den paulinischen Briefen überhaupt nicht zu finden — sondern er folgt in dem Satz von den Anekdoten, die Rechte bleiben sollen, zusammen, was nach seiner Meinung die Quintessenz der paulinischen Briefe, ja des Christentums überhaupt ist. Das geht aus dem offiziellen Text der Rede mit unwiderleglicher Klarheit hervor.

Der offizielle Text bestätigt auch die Nichtigkeit unserer Behauptung, daß eine christliche Arbeiterbewegung gegen die soziale Frage viel besser am Werke wäre, als der Kammert wegen der Herkommenheit. Denn die brutale Aufschüttung des Zentrumsbüchleins bebricht das Christentum an der Wurzel. Wo bleibt die Zentrumspresse, die neulich erklärte, Zentrumspolitik sei Politik auf Grundlage der katholischen Bekenntnisaussage? Gibt sie zu, daß die Weltanschauung des Herrn v. Deule die ihre ist? Daß sie dieselbe Politik verfolgt wie dieser rechtslose Bischof? — Schweigen ist in diesem Falle auch eine Antwort.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 22. Juli 1910.

Die neue Militärvorlage kommt!

Es ist in den letzten Tagen viel darüber orakelt worden, ob und wann die Regierung mit Mehrforderungen für den Militarismus an den Reichstag herantritt werden. In der Presse des Zentrums, mit der Germania an der Spitze, wurde zwar heftig bestritten, daß dem Volke neue Lasten aufgeladert werden sollen. Nachdem aber die Wünsche der Regierung bekannt geworden waren, unterlag dies seinem Zweifel mehr. Diese Annahme wird jetzt auch von der bürgerlichen Deutschen Tageszeitung durchaus bestätigt. Wohl seien bestimmte Verbesserungen noch nicht gefast, und sollen auch aus nachliegenden Gründen vor dem Wiederzusammentritt des Bundesrats nicht gefast werden, aber in nachgebenden Regierungskreisen neige man der Ansicht zu, die Vorlage noch im jetzigen Reichstage anzugehen zu lassen.

## Bischöfliche Knechtlichkeit.

Die Münchener Post veröffentlicht jetzt den am antilichsten Programm entnommenen offiziellen Text jener Anekdoten, die den Reichstagsrede des Zentrumsbüchleins v. Deule, die das Gebot einiger Knechtlichkeit als den letzten Grund „christlicher“ Sozialpolitik enthält und dafür auch den begünstigten Weisfall des preussischen Junkertums gefunden hat. Da die Bischofsrede in der Aktion gegen die Schwarzpater und die Frauen eine sehr große Rolle spielen wird, möchten auch wir nicht unterlassen,





aufgabe die babilische Sozialdemokratie. Am 23. Juni 1910... die Eisenbahner aber mobilisiert, so hat der Staat nicht nur für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, sondern auch die Familienangehörigen, deren Stütze sie fast, sekundär zu unterstützen... Die größte Sorge, die Aufbringung der Streikmittel, wäre also dem Streikfiskus von Staatswegen abzugeben... Nehmen wir den unangenehmsten Fall an, d. h. daß die Eisenbahner als Soldaten weiter dienen tun. Der Streik fände damit, soweit es auf die Streikenden ankommt, monatlang, ja selbst jahrelang dauern. Sehr verwickelt würde jedoch die Lage der Regierung und der Eisenbahngesellschaften werden. Die Weiterbehandlung der Eisenbahner, das Anrecht auf die Einmündung der durch die Willkürgehalt beschränkten Eisenbahnen usw. alles das würde die größten Schwierigkeiten ergeben... Wie aber, wenn die Eisenbahner alle den Dienst verweigern oder ihn mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllen? Jedenfalls ist die geplante Verengung keine Lösung. Die Lösung bleibt nach wie vor die Erfüllung der Forderungen der Eisenbahner.

**England.**  
**Beendet Eisenbahnerstreik.**  
London, 22. Juni. Der Zustand der Nord-Eastern-Eisenbahner ist beendet. Die Streikenden haben die Beschlüsse der Eisenbahngesellschaft angenommen. Die meisten der Arbeit sofort wieder aufnehmen.  
**China.**  
**Japanische Orkanstürme in der Mandchurei.**  
Wie berichtet wird, üben die japanischen Wächter der südmandschurischen Eisenbahn Mord- und Raubtaten aus. Die in die Nähe kommen, mit Schüssen zu bedrohen, in Japan auf sie zu schicken. Da in Japan seit sechs Jahren verhandelt, die Eisenbahnen zu werden. Die Japaner bedienten sich, auch des Anstreichs, um die Chinesen zur Arbeit anzureizen. Da die Chinesen Aufruf in Streik traten, führten die Japaner mit großen Knütteln auf sie und verwundeten eine große Zahl schwer. Selbst vorübergehende Wachen wurden angefallen und in tödlicher Verlept. Da die örtliche chinesische Polizei sich zur Abwehr solcher Orkanstürme zusammenzuschließen, sind Zusammenstöße zu erwarten.

**Deutsches Reich.**  
— Wenn zwei hässliche Tote... Am bairischen Wahlkreise Friedrich-Dachau-Brud. in dem dieser Tage eine Wahlkugel für den bairischen Landtag vorgenommen wurde, sind bei der Wahlstation Liberale und Zentrum hart aneinandergeraten. Die Ultramontanen haben dabei wieder zu ihrem alten Kampfmittel gegriffen und den Liberalen, vor deren Agitation sie sich ganz ungenügendermaßen geschützt haben, die Kote abgetrieben. In einem Mordfall auf das für die Liberalen recht unerfreuliche Wahlergebnis fordert nun die parteifremde, von der liberalen Landtagsfraktion anerkannte liberale Landtagsfraktion auf, alle diejenigen Wählerstimmen den Liberalen zuzurechnen, deren Wirt die Wahl des Herrn Pareres höher schätzten, als den Gewinn vom sonstigen Landtagsbesitz. Das ist also eine unerbittliche, parteiöffentliche Aufforderung zum Votum. Wenn Sozialdemokraten etwas Derartiges tun, hat gerade die liberale Presse immer über sozialdemokratischen Zerkorismus gegeret.  
— Reichstagswahlkampf in Warburg. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Schmidt (Zentrum) im Wahlkreis Warburg-Höxter ist auf den 30. August festgesetzt.

**Frankreich.**  
Vor dem Generalkongress der Eisenbahner.  
Aus Paris wird uns geschrieben: Die Lebensbewegung der Eisenbahner ist in eine entscheidende Phase eingetreten. Der Generalkongress der Eisenbahnerverbandes hat am vergangenen Sonntag seine letzten Dispositionen getroffen. Die Beschlüsse selbst sind, wie die Beratungen, geheim geblieben. Der Presse ist nur eine kurze Resolution übermittelt worden, die der dem Reichskammer der Eisenbahner zu erklären. In den Beratungen nahm auch der Sekretär der Föderation der Lokomotivführer und Geiger teil. Diese Organisation wird am 23. und 24. Juli einen Kongress abhalten, wo voraussichtlich die entsprechenden Dispositionen auf einer gemeinsamen Aktion mit dem Eisenbahnerverband zum Beschluß kommen werden.  
Wohin man, welche Folgen ein Eisenbahnerstreik für das gesamte wirtschaftliche Leben Frankreichs haben würde, dann erhebt die Haltung der Regierung und der Eisenbahngesellschaften einfach unverständlich. Der Zentralverband der Eisenbahner hat zweimal um eine gemeinsame Unterredung mit den Eisenbahndirektionen unter dem Vorbehalt der Regierung nachgedacht. Die Eisenbahngesellschaften haben es bisher unzulässig, darauf auch nur zu antworten. Die Regierung, die für die Staatsbahnlinien direkt interessiert ist, hat wohl ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, an den geplanten Unterhandlungen teilzunehmen, sie hat aber nichts getan, um die Gesellschaften zu Verhandlungen zu zwingen. Soweit die Regierung selbst Maßnahmen getroffen hat, sind diese eher geeignet, die Gesellschaften in ihrem Widerstand zu stärken. Es hat die Regierung den überhöhten Beschluß gefaßt, im Falle eines Streiks die Eisenbahner zu mobilisieren. Damit hat Herr Briand das reaktionäre Ministerium Comans weit überhüllt. Eine andere Frage ist es, welche Wirkung eine solche Mobilisierungserfolge haben würde. Zunächst wird es einige Schwierigkeiten machen, den Eisenbahner die Mobilisierungserfolge zu gleicher Zeit auf allen Eisenbahnlinien einzuführen, also z. B. um 12 Uhr nachts am 1. August. Die Streikenden werden die Güte, wo sie sind, verlassen und also, soweit sie Dienst haben, zum größten Teile selbst nicht heimkehren können. Sind

die Eisenbahner aber mobilisiert, so hat der Staat nicht nur für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, sondern auch die Familienangehörigen, deren Stütze sie fast, sekundär zu unterstützen... Die größte Sorge, die Aufbringung der Streikmittel, wäre also dem Streikfiskus von Staatswegen abzugeben... Nehmen wir den unangenehmsten Fall an, d. h. daß die Eisenbahner als Soldaten weiter dienen tun. Der Streik fände damit, soweit es auf die Streikenden ankommt, monatlang, ja selbst jahrelang dauern. Sehr verwickelt würde jedoch die Lage der Regierung und der Eisenbahngesellschaften werden. Die Weiterbehandlung der Eisenbahner, das Anrecht auf die Einmündung der durch die Willkürgehalt beschränkten Eisenbahnen usw. alles das würde die größten Schwierigkeiten ergeben... Wie aber, wenn die Eisenbahner alle den Dienst verweigern oder ihn mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllen? Jedenfalls ist die geplante Verengung keine Lösung. Die Lösung bleibt nach wie vor die Erfüllung der Forderungen der Eisenbahner.

**England.**  
**Beendet Eisenbahnerstreik.**  
London, 22. Juni. Der Zustand der Nord-Eastern-Eisenbahner ist beendet. Die Streikenden haben die Beschlüsse der Eisenbahngesellschaft angenommen. Die meisten der Arbeit sofort wieder aufnehmen.  
**China.**  
**Japanische Orkanstürme in der Mandchurei.**  
Wie berichtet wird, üben die japanischen Wächter der südmandschurischen Eisenbahn Mord- und Raubtaten aus. Die in die Nähe kommen, mit Schüssen zu bedrohen, in Japan auf sie zu schicken. Da in Japan seit sechs Jahren verhandelt, die Eisenbahnen zu werden. Die Japaner bedienten sich, auch des Anstreichs, um die Chinesen zur Arbeit anzureizen. Da die Chinesen Aufruf in Streik traten, führten die Japaner mit großen Knütteln auf sie und verwundeten eine große Zahl schwer. Selbst vorübergehende Wachen wurden angefallen und in tödlicher Verlept. Da die örtliche chinesische Polizei sich zur Abwehr solcher Orkanstürme zusammenzuschließen, sind Zusammenstöße zu erwarten.

**Aus der Partei.**  
Die Erlöse der babilischen Budgetbewässerung.  
Während die freisinnige Presse, und je weiter „links“ sie steht, desto toller, ein Kreuzgebäude erhebt über die Stellung von Frank, Kell usw. in der babilischen Kammer — offenbar nimmt sie von den der Verhöhnung ihrer „verpflichteten“ und „pflichtigen“ Sozialdemokraten mit dem Ministerpräsidenten ihrer Partei — ist das Urteil der nationalliberalen Presse außerordentlich kühl. Es ist immerhin interessant, wie die Opponenten aus Prinzip über die unzulässigen Opportunisten sprechen, und so sei hier wiedergegeben, was die Köln. Ztg. zu den Taten und Meinungen der Gruppe Frank-Kell sagt.  
„Bei der Beratung des Budgetgesetzes verhielt das Zentrum eine Kampfbühne zu machen; es wollte offenbar die Regierung und die liberalen Parteien zwingen, mit dem Zentrum gemeinsame Sache zu machen, um dadurch den Abbruch des Gesetzes zu ermöglichen. Hier geschah das Unvermeidliche, die sozialdemokratische Fraktion verhielt sich also wie in der Landtagsaktion der früheren Jahre vorgeschritten radikalen Schlußfolgerungen und stimmte dem Gesetz zu; das Zentrum hingegen wollte nichts Geheimes zu tun, als das Gesetz abzulehnen. War aber einmal das Zentrum parlamentarisch ausgeschaltet, so mußte die Sozialdemokratie auf dem einmal beschrittenen Wege weiter fahren und die Verantwortung für die Annahme der übrigen Gesetze, besonders der Lenkung der Gemeindeförderung mit übernehmen. Man darf es offen aussprechen, daß die Sozialdemokratie bei der Beratung des Gesetzes über die Gemeindeförderung große Opfer gebracht hat; aber sie wollte den Beweis erbringen und sie hat ihn erbracht, daß sie willens und imstande ist, politische Arbeit zu leisten. Auch gesellschaftlich hat die sozialdemokratische Fraktion ihre früheren Vereinigungen aufgegeben und die Schen vor Veränderung mit bürgerlichen Kreisen abgelegt. Zum ersten Male haben, wenn wir recht unterrichtet sind, sämtliche Mitglieder der Fraktion bei Beginn des Landtages ihre Karten bei den einzelnen Ministern abgegeben; zum ersten Male hat es auch ein Sozialdemokrat über Herz gebracht, in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Zweiten Kammer dem Ministerpräsidenten einen offiziellen Besuch abzustatten. Zum ersten Male haben Sozialdemokraten vor wenigen Wochen das Haus des babilischen Ministers, vor dem die früheren Sozialdemokraten sich dreimal verweigert haben, betreten; zum ersten Male haben sie dem feierlichen Akt der Schließung des Landtages beigewohnt und beim Tod auf den Grabhügel eine ehrerbietige Geste gemacht. Nachdem sich die babilischen Sozialdemokraten, Sitzung nach der Rede des Prinzen Max in der verletzten Sitzung der Ersten Kammer, überzeugt haben, daß die babilischen Parteien der Erweiterung der Volksrechte mehr zugunsten sind als manche Universitätsprofessoren und bürgerliche Juristen, ist zu vermuten, daß sie in den nächsten Jahren auch die Schen

vor der Verhöhnung mit dem Landesherren ablegen werden. Die nächste Entwicklung die Zukunft bringen wird, steht dahin. Die Hauptfrage ist — und das soll hier nochmals in dieser Form betont werden — die Nationalliberalen tun gut daran, die weitere Verengung der Sozialdemokratie in Gemütsruhe abzuwarten und ihren Weg auch in Zukunft selbständig und unabhängig weiterzugehen. Die Nationalliberalen sind in den letzten Monaten um kein Zota nach links abgerückt, geschweigt denn schließlich die Sozialdemokraten, nicht um der schönen Augen der Liberalen willen, sondern einzig und allein dem Zwang der politischen Verhältnisse folgend.“  
„Nun, sehr bitter für Frank und Kell, bemerkt dazu das S. a. b. C. h. o. sich sagen lassen zu müssen, daß lediglich sie geschweigt haben, während die Nationalliberalen um kein Zota nach links gerückt seien! Und dann die trodene Aufzählung der Streikaktionen, die Frank und Kell Schritt für Schritt gemacht hätten. Wenn solche „parteiliche Politik“ sogar bei den Nationalliberalen Spoffspitzen erregt, wo soll sie dann wohl Verstandnis finden?“

Die babilischen Genossen zur Budgetbewässerung.  
Eine Verammlung in Durlach bei Karlsruhe, über die der Volksfreund nicht selbst berichtet, zeigt, daß auch die babilischen Genossen vielfach dem hohen Rang ihrer Fraktion nicht folgen können. Genosse T. i. n. s. führte aus, er könnte die Verengung der Fraktion verstehen und begreifen, wenn sie sich vor vornerein auf den Standpunkt der Zustimmung gestellt hätte. So aber wäre man bis einen Tag vor der Abstimmung entschlossen gewesen, gegen das Budget zu votieren, und weder die Erklärung, die Genosse Dr. Frank abgab, noch die Begründung dazu im Volksfreund irgendein ein zu entscheidende Erklärung für diesen raschen Umschwung der Meinung der Fraktion zu geben. Genosse Weber gab eine eingehende Aufstellung der Vorgänge in der Fraktion. In der Zeitverteilung sprachen nur die Genossen H. r. e. und W. o. l. k. m. a. g. n. Ersterer hätte es gern gesehen, wenn das Statut der Fraktion anders ausgefallen wäre im Hinblick auf die sicher zu erwartenden scharfen Auseinandersetzungen in der Parteivereinbarung und auf dem Parteitag, jetzt gerade vor der Reichstagswahl. Die Mehrheit der Partei liehe nun einmal gar nicht mit, nicht auf dem Standpunkt, die Budgetfrage als eine tatsächliche Frage zu betrachten; damit müsse man rechnen. Letzterer übte scharfe Kritik an der Haltung der Fraktion, doch steht auch er auf dem Standpunkt, daß der Budgetabstimmung mehr Wichtigkeit beigemessen werde, als sie verdienen. Er hält sich in der Darstellung auf den Ministerpräsidenten, darauf wurde die Diskussion bis auf die in der nächsten Versammlung erfolgende Stellungnahme zum Landespartei; vertagt.  
Die Mannheimer Volksstimme veröffentlicht folgenden Bericht aus Weichenau: Am Sonntag hielt der sozialdemokratische Ortsverein seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Seufert, unser Landtagsabgeordneter, referierte über die Aufgaben des babilischen Parteitag, der am 20. und 21. August in Offenburg tagt. Die Frage der Budgetbewässerung, die auch den Parteitag beschäftigen wird, behandelte er eingehend. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß die Fraktion nicht gut anders handeln konnte. Eine Resolution, die der Fraktion Anerkennung und volles Vertrauen ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

Die Parteiorganisationen zum babilischen Disziplinbruch.  
In einer hier befindlichen Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Mühlhausen i. C. schlug Genosse G. m. e. l. folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde. „Die Versammlung erwidert in der Zustimmung der babilischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion zum Landesbudget einen schweren Disziplinbruch und eine bewußte Verhöhnung der Beschlüsse des Ministerpräsidenten. Der Bericht wird diese Handlung durch die Beteiligung eines Teiles der Landtagsfraktion an der Schließung des Landtages mit ihrem obligatorischen Tod auf der Grabhügel, ein Verhalten, das in republikanischer Weise der repräsentativen Überzeugung der sozialdemokratischen Arbeitermassen ins Gesicht schlägt. Die Versammlung erwartet vom Landtagsbudget Parteitag, daß er diesen Mißbrauch der parlamentarischen Vertrauensstellung ahndet, den in Betracht kommenden Genossen klar macht, daß sie sich durch ihr Verhalten zur Verletzung von Vertrauensstellungen als ungeeignet erweisen haben und sie auffordert, ihre Mandate niederzulegen.“

Verneinte Staatsaktion. Gegen die Genossen Verta See-Inger in Saalfeld hatte der Weiskauer Staatsanwalt ein Verfahren wegen Parteiführungs- und Aufreizung eingeleitet. Die „Z. A.“ sollte in zwei Versammlungen verurteilt werden sein. Jetzt ist unserer Genossin eröffnet worden, daß das Verfahren wieder eingestellt worden ist. Die staatsanwaltliche Nebenklage war also wieder einmal umsonst.  
Ein sozialistischer Gemeinderat. In Mühlhausen (Hessen) sind, nachdem bei der letzten Gemeinderatswahl nur Sozialdemokraten gewählt wurden, sämtliche 15 Gemeinderatsmitglieder Sozialdemokraten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

**Besondere Angebote!**

**H. Elwan**

Halle a. S.  
Leipzigerstrasse 87.  
Marken auf alle Waren.

<b>Knaben-Baumwollblusen</b> für 3-9 Jahre, 3 Auswahlen	<b>45</b> Pf.	<b>Knaben-Regenjacken</b> für 3-9 Jahre, alle Unterchied	<b>65</b> Pf.
<b>Knaben-Baumwollblusen</b> für 3-9 Jahre, jeber Anzug	<b>1.95</b> Pf.	<b>Knaben-Kammgarn-Blzüge</b> Blusen u. gest. Jackons, f. 3-9 Jahre	<b>5</b> Pf.
<b>Knaben-Regenjacken</b> in Stoff, Str. 1-6, billig, jetzt	<b>95</b> Pf.	<b>Bunte Herrenhemden</b> Winter, diese Jahress	<b>2.75</b> Pf.
<b>Herren-Regenjacken</b> gesteilt, gute Qualität	<b>1.90</b> Pf.	<b>Herren-Regenjacken</b> grau und grün	<b>95</b> Pf.
<b>Herren-Regenjacken</b> grau und grün, extra-Preis	<b>1.90</b> Pf.	<b>Herren-Büchel-Jackets</b> schwarz u. gestreift, prima Qualität	<b>3.50</b> Pf.
<b>Herren-Regenjacken</b> Loden, alle Größen, extra-Preis	<b>2.50</b> Pf.	<b>Herren- u. Knaben-Belerinen</b> in allen Preislagen.	

**Kinder-Regenjacken**  
alle Größen **95** Pf.  
Auswahl **1.25** Pf.  
prima Ausfüh. **3.25** Pf.  
Baar **2.95** Pf.

**Kinder-Regenjacken**  
prima Ausfüh. **3.25** Pf.  
Baar **2.95** Pf.

**Kinder-Regenjacken**  
„Senator“  
garantieren für jedes Kind **2.75** Pf.  
Baar **2.45** Pf.

**Genitor I**  
Baar **3.25** Pf. **3.85** Pf. **2.75** Pf.

**Genitor IV**  
Baar **6.00** Pf. **5.50** Pf. **5.00** Pf. **4.90** Pf. **4.40** Pf.

**Rinderfelle**  
keine Größen, schwarz, rot u. braun **1.25** Pf. **95** Pf. **75** Pf.

**Damen-Regenjacken**  
schwarz, rot und braun, **2.45** Pf. Baar **2.15** Pf.

Seiten billig!  
**Fruchtschalen**  
auf hohem Fuss  
2,95 1,35 95  
**58 Pf.**

Enorm billig!  
**Tafel-Aufsätze**  
3teilig  
2,25 1,45 1,10  
**95 Pf.**

Enorm billig!  
**Photogr.-Albums**  
2,95 1,75 95  
**50 Pf.**

Grosser Posten  
**Wandbilder**  
2,45 1,25 95  
**50 Pf.**

Grosser Posten  
**Handtuchhalter**  
95 45  
**32 Pf.**

Grosser Posten  
**Handtaschen**  
95 75 50  
**38 Pf.**

# M. BÄR

Gr. Ulrichstrasse 54.

**Zitronen**  
4 Stück **10 Pf.**

**Sand-Gurken**  
5 Stück **20 Pf.**

**Haushalt-Schokolade**  
Pfd. **58 Pf.**

**Waffelbrud**  
1/4 Pfd. **14 Pf.**

**Margarine**  
Pfd. **45 Pf.**

**Eisbonbons**  
1/4 Pfd. **13 Pf.**

**Weizenmehl 4 Pfd. 65 Pf.**

# Haushalt - Artikel.

## Schluß-Ungedote

zu

# Räumungs-Preisen

<b>Gaskocher</b> 1a Qualität 6,50 2,25 1,85 <b>85 Pf.</b>	<b>Kaffee- u. Zuckerbüchsen</b> 25 22 <b>18 Pf.</b>	<b>Deckelhalter</b> lack., 6 teilig <b>25 Pf.</b>
<b>Petrolkocher</b> 2,45 1,75 <b>95 Pf.</b>	<b>Gewürztonnen</b> vernickelt <b>15 Pf.</b>	<b>Kirschenkerner</b> 25 <b>18 Pf.</b>
<b>Spirituskocher</b> 50 38 <b>18 Pf.</b>	<b>Sand-Seife-Soda-Garnituren</b> <b>38 Pf.</b>	<b>Fliegenfänger, Draht</b> 25 <b>9 Pf.</b>
<b>Briefkasten</b> 68 48 <b>38 Pf.</b>	<b>Wiegemesser</b> 95 65 <b>48 Pf.</b>	<b>Draht-Speiseglocken</b> 55 35 <b>28 Pf.</b>
<b>Blumen-Ampeln</b> 95 75 <b>50 Pf.</b>	<b>Kannen-Untersetzer</b> 30 <b>25 Pf.</b>	<b>Fliegenklatschen</b> <b>25 Pf.</b>

**Brottrommeln**  
fein lack.  
2,75 1,95  
1,25  
**95 Pf.**

**Fleischhack-Maschinen**  
„Alexander-Werk“  
3,45  
**2,45**

**Wandkaffeemühlen** 2,95  
1a. Mahlwerk  
neue Dekore  
3,95  
**2,95**

**Aermelhügelbretter** gut überzogen  
95 50  
**28 Pf.**

**Plättbretter**  
2,95 1,95  
**95 Pf.**

**Waschbretter**  
88 68 48  
**38 Pf.**

**Wäscheleinen**  
95 50 35  
**20 Pf.**

**Wäscheklammern**  
Schock 10  
**4 Pf.**

**Kaffeemühlen** 1,85 1,45 1,25  
**85 Pf.**

**Buttermaschinen**  
3,25 2,75  
**1,95**

**Eismaschinen**  
7,50 6,50  
**4,50**

**Küchenwagen**  
2,45 1,95 1,58  
**95 Pf.**

**Kleiderbügel**  
5 Stück  
**10 Pf.**

**Bügelisen** 95 78  
**55 Pf.**

**Glühstoffplatten**  
3,25  
**2,65**

**Spiritusplatten**  
7,50  
**4,95**

**Blumengiesskannen** 85 45 22  
**9 Pf.**

**Gartengiesskannen** 1,95 1,45  
1,35  
**95 Pf.**

**Gelegenheitskauf!**  
**Rotzen-Platten**  
vernickelt und poliert  
**1,45**

**Ein großer Posten**  
**Stubenbesen**  
mit Stiel  
1,35 95  
**65 Pf.**

**Ein Posten**  
**Speiseschränke**  
9,50 7,25 6,50  
bis  
**95 Pf.**

**Einmach-Gläser** 1a. Qualität.  
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 Ltr.  
**4 7 9 12 16 22 25 28 35 Pf.**

**Geleegläser** 10 s 6 Pf.

**Einmachetöpfe** 38 28  
18 14  
**10 Pf.**

**Gläser mit Patent-Verschl.** 45 38 38  
**27 Pf.**

**Einkoch-Apparate** 10,60  
**8,50**

**Fruchtpressen** von 8,50 bis  
**98 78 Pf.**

**Fahrräder**  
von 50 Mk. an,  
gebrauchte Räder v. 10 Mk. an.  
**Mäntel Schläuche**  
2,45 Mk. v. 2 Mk. an.  
Sämtliche Ersatzteile billigst  
kauft man am besten bei  
**Otto Hänisch,**  
Steinladen, Zurlmtr. 156.  
Eigene Reparatur-Werkstatt.

**Irrigateure**  
komplett von **80** Mk. an  
v. Std.

**Bett-Unterlagen**  
für Kinder von **15** Pf. an  
Erwachsene **70**

**Klysterspritzen,**  
**Eisbeutel,**  
**Krankenkissen,**  
**Mullbinden,**  
**Verbandwatte.**

**Hugo Nehab**  
Nachtl.,  
27 Große Ulrichstr. 27,  
66 obere Leipzigerstr. 66.  
**Auf Firma**  
**u. Hausnummer**  
bitte genau zu achten.

Gutschmeckende, gar. reine  
**Molkerei-Butter** sinkt **58 Pf.**

Feines, blütenweisses  
**Schweine-Schmalz** Pfd. **70 Pf.**

**ff. Zucker-Honig** Pfd. **24 Pf.**  
(Heide-Honig und Zucker)

**F. H. Krause.**

**!Rosfleisch!**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

**Sicherheits-Spiritusplatten**  
6,25, 8,50, 10,25 Mk.

**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 50.  
1 Post. Schöne billig z. verkaufen. Herrenstr. 20.

**Schönes Grundstück**  
in Leipzig  
mit Vorder- u. Hinterhof, Stall,  
u. Bogengemälde sowie Gehhof u.  
Aushausung, was vorher Alters  
des Besitzers dreifach zu ver-  
kaufen. Offerten unter G. H. an  
die Credit. des Volksblatt, Halle.

Jeden Sonntag  
**Schloßfest.**  
Karl Eisenmann,  
Mühlentw. Nr. 26.

Ein Kinderbett u. Stuhl, gut  
erhalten, zu verk. **Ammen-  
dorf,** Wilmbergstr. 32 v.

**Unerstick**  
Zaubunterricht  
erteilt, auch auswärts,  
K. Gerold, Schöbeinstr. 15.

**Fahren Sie**  
ihre **Briketts** sich selbst,  
ab unserem Lagerplatz  
**Hordorferstrasse 1.**  
**M. W. Phoenix, Kraft,**  
**W. W. Luckenau**  
mit **65 Pf.** pro Ctr.  
**Cecille, S.T.A. und Blitz**  
mit **58 Pf.** pro Ctr.  
Ueber 50 Handwagen teilweise.  
Verkauft auch Sonntags von 7-9 1/2 Uhr.

**Sachse & Müller,**  
Kohl.-Abt. Ed. Lincke & Ströfer,  
Tel. 59.

**Saale-Dampf-Schiffahrt**  
Sonntags, 23. Juli, vorm. 9,30 Uhr  
nach **Wettin-Rothenburg,**  
nachmittags 3 Uhr nach  
**Neu-Engel, Wettin.**  
Sonntag, 24. Juli, vorm. 9 Uhr  
**Neu-Engel, Wettin.**  
Sonntag, 24. Juli, vorm. 9,30 Uhr  
**Wettin-Rothenburg.**  
Rückfahrt nachm. 4 Uhr zu er-  
mäßigten Preisen. Karl Demmer.

**Standsamtlige Nachrichten**  
Galle-Seib (Steinweg) 21. Juli.  
**Aufgaben:** Arbeiter Köhler  
und Emilie Döckhorn (Rauhen-  
straße 19). Eilrich Neumann u.  
Franziska Schubert (Waldstr.  
17) 8. und 10. Juli. 49. Eilrich  
Dewig und Anna Barnack (Wald-  
weg 3a und Döckhornstr. 12).  
**Geboren:** Arbeiter Sübe T.  
(Marxstr. 16). Arbeiter Köhler  
Ludwig (Friedrichstr. 6). Lehrer  
Günning Sohn (Steinbergstr. 30).  
Gastwirt Anders T. (Alt. Markt 33).  
Räder Friedrich T. (Nobilit. 40).  
Metallbrecher Tangemann Sohn  
(Schloßstr. 13). Kaufmann  
Siegfried E. (Döckhornstr. 19). Ge-  
schäftsführer Weinhardt Tochter  
(Schützenstr. 25). Fleischermeister  
Vedder T. (Lortzstr. 49). Maschinen-  
meister Küster T. (Südendorfer-  
straße 1).  
**Ge storben:** Spinnmachers Döbke  
T. (Friedrichstr. 44). Arbeiter  
Reuber, 43 J. (Schützenstr. 40).  
Arbeiter Womitz, 40 J. (Haupt-  
str. 10). Schlosser Richter E. 4. Abth.  
(Rauhenstr. 16). Tischlers  
Rämde E. 3. Mon. (Wäner-  
höhe 41). Arbeiter's Gildner  
Ludwig, 1 J. (Friedrichstr. 15).  
Fleischermeister's Bäumer (Ebe-  
ranstr. 6) geb. Steinbrecher aus  
Höhlestr. 40 J. (Elliab.-Kranken-  
haus). Bauarbeiters Zimmer-  
mann E. 3. Mon. (Wänerhöhe 1).  
Verlagsmeister a. D. Vortz,  
88 J. (Wänerhöhestr. 5).  
**Galle-Nord (St. Brunnenstr. 3a).**  
21. Juli.  
**Geboren:** Maurer Freyer T.  
Lobensteinstr. 4). Holzschne-  
der T. (Friedrichstr. 14).

**Danksagung.**  
Seydlitz'schen Dank sagen wir  
all. Teilnehmenden für den rei-  
chen Blumen-Schmuck und die  
Beteiligung. Insbesondere dem  
Zweigeverein Bitterfeld.  
Im Namen aller Hinter-  
bliebenen und Angehörigen:  
**Familie Voigt,**  
Bitterfeld, 20. Juli 1910.





# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 170

Halle a. S., Sonnabend den 23. Juli 1910

21. Jahrg.

## Ums Frauenstimmrecht.

Aus London wird uns geschrieben: Die zweitägige Debatte über die Frauenstimmrechtsvorlage bot ein Schauspiel dar, wie man es im englischen oberen konstitutionellen Parteieregierung viel für dieses eine Mal die Schranken der Partei, sowohl die Regierung wie die Opposition als ihre Anhänger völlig frei, wie sie sich zur Vorlage stellen wollten. Nach mehr, ein Minister bestritt die Ansichten des anderen, ein Parteiführer sprach gegen den anderen und lokale Anhänger argumentierten gegen ihre Führer. Das verlogene Ideal des bürgerlichen Parlamentarismus schien plötzlich verwickelt zu sein: es war nicht mehr das Kampfbild, auf dem die Vertreter der verschiedenen Gesellschaftsklassen ihre unvereinbaren Interessen gegenüber vertheidigten, sondern ein nationaler Debatteklub, wo ein Redner die anderen durch geistreiche Argumente zu überzeugen sucht, und wo alle ungenügend nur dem Willen des Volkes und Staates dienen wollten. Und nun gar die Debatte selbst! Der Beobachter hat seine Not, in der Hülle der auf ihn einströmenden ungewohnten und verwirrenden Einbrüche sich einen klaren Bild zu bewahren für das Wesentliche und das Nebensächliche, für das Wahre und das Falsche. Jeder Redner sucht sich im besten Falle zu zeigen, will so klug, so weise und so geistreich wie noch nicht erschienen, als gäbe es die ersten Ehren in einem Turnier deswagungen und nicht eine Frage von gewaltiger praktischer Bedeutung zu entscheiden. Da führen diese beiden Voraussetzungen bei verschiedenen Rednern zu entgegengesetzten Schlussfolgerungen, und grundverchiedene Annahmen zu politischen Ergebnissen. Hier wird eine gute Sache mit schlechten Argumenten vertheidigt und dort ein unwürdiges Ziel mit einwandfreien Argumenten begründet. Das ganze Interludium erfüllt eine Atmosphäre völliger Unanständigkeit. All dies ist natürlich nur möglich, weil die Abgeordneten sehr wohl wissen, daß ihre Reden und ihre Stimmen noch keine unmittelbaren praktischen Folgen nach sich ziehen werden. Und dennoch führt man hier aus der Schwärze hervor, daß die Frage aufgeworfen, von rein akademischem Interesse sei. Ja, wenn die Frage des Frauenstimmrechts in England bisher noch keine unmittelbare praktische Frage war, dann hat diese wunderliche Debatte sie dazu gemacht; von nun an drängt sie zur endgültigen Entscheidung hin.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung der neuen Frauenstimmrechtsvorlage, der sog. Versöhnungsvorlage. Diesen Namen verdient sie in nur sehr bedingtem Maße. Sie „berührt“ weder die grundsätzlichen Gegner des Frauenstimmrechts überhaupt, noch auch die entscheidenden Anhänger des allgemeinen Wahlrechts für beide Geschlechter. Wer sie verfehlt, einen Teil seiner grundsätzlichen Anhänger des Frauenstimmrechts, die gegen die frühere Vorlage der Suffragettes, die sog. Limited Bill, hervorzuheben Bedenken hegten, und zwar mehrwöchentliche sowohl jene, die sie für zu weitgehend, zu revolutionär hielten, wie auch jene, denen sie nicht demokratisch genug war. Dieses Sammelbild vollbringt die neue Vorlage dadurch, daß sie zwar einer halben Million weniger Frauen das Stimmrecht gibt, als es die Limited Bill getan hätte, aber so, daß diese halbe Million nicht emancipierter Frauen zumutet den bestehenden Frauen anzuhaben. Auf diese Weise wird der bisher plutokratische Charakter der Limited Bill in der neuen Vorlage eingetrieben gebämpft.

In der Debatte traten hauptsächlich die folgenden Auffassungen zutage. Die Redner der Arbeiterpartei behaupteten, die Vorlage, weil sie ihrer Ansicht nach der erste Schritt zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts sei, das dann nicht mehr lange auf sich warten lassen könnte. Diese Ansicht wurde von verschiedenen liberalen und konservativen Rednern geteilt, die aber aus eben diesen Gründen die Vorlage auf wünschenswerte beschränkten. Lloyd George und Winston Churchill bekämpften die Vorlage, weil sie un-demokratisch sei und den späteren Sieg des allgemeinen Wahlrechts aufhalten müßte. Der konservativen Walfour und andere sehr frühe Anhänger, und denen der Vorlage gerade deshalb ihre Unterstützung, die gegen die frühere Vorlage, weil sie praktisch sämtliche verheiratete Frauen vom Stimmrecht ausschließt, ein Umstand, der gerade wieder andere dazu bewog, die Vorlage zu unterstützen. Schließlich gab es Redner, die jede Form des Frauenstimmrechts grundsätzlich bekämpften, wie namentlich der Premierminister Asquith auf der liberalen Seite und der Erbschaftsminister Austen Chamberlain auf der konservativen.

Das Ergebnis der Abstimmung ist bereits telegraphisch gemeldet worden: Die Vorlage wurde mit 279 gegen 190 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 109 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Bei der praktisch entscheidenden Frage aber, ob die Vorlage einem Ausschuss oder dem ganzen Hause zur detaillierten Beratung überwiesen werde, erhielt die Bill eine schwere Niederlage. Nur 176 stimmten für eine Ausschussberatung und 349 für eine Beratung durchs ganze Haus, eine Mehrheit von 173 Stimmen. Zu dieser detaillierten Beratung durchs ganze Haus wird es wegen Zeitmangels natürlich nicht kommen. Die Vorlage fällt somit ins Wasser.

Trotzdem ist die Debatte keineswegs resultatlos verlaufen. Sie hat die Luft geklärt und die ganze Frage um einen gewissen Schritt vorwärts gebracht. Ihr Hauptwert scheint uns folgendes zu sein. Die grundsätzlichen Gegner des Frauenstimmrechts sind logisch vernichtet. Nach den Reden des Kriegsministers Asquith und des Ex-Premiers Walfour werden sie nicht wieder die Hauptrollen spielen können. Die Anhänger der gegenwärtigen Versöhnungsvorlage, sowie jene, die sich bei den früheren Versöhnungsvorlagen haben eine schwere Niederlage erkauft, von der sie sich kaum jemals erholen werden. Die Wortführer der Arbeiterpartei, C. A. S. und Keir Hardie und G. N. B., haben sich bei dieser Gelegenheit wieder ihrer Aufgabe nach ihrer Verantwortung gewachsen gezeigt. Alle drei sprachen ohne Vorbehalt für die Vorlage, hofften, daß sie später zum allgemeinen Stimmrecht führen werde und trösteten sich im übrigen damit, daß die Bill gar nicht so un-demokratisch sei. Dieses letztere Argument konnten Churchill und Lloyd George mit Rechtigkeit entgegen. Churchill legte dar, wie ein reicher Mann allen seinen Kindern und seiner Frau nach dieser Vorlage das Stimmrecht verschaffen könnte, während ein armer Mann nichts dergleichen tun könnte, wie die Bill demnach zum Pluralismus für die Reichen führen würde, ein Argument, auf das es nichts zu erwidern gibt, weil seine Wirklichkeit klar auf der Hand liegt, das aber allein genügt sollte,

um die Vorlage in den Augen der Demokraten zu verdammen. Daß Arbeitervertreter dies von Ministern zu hören bekommen müssen, ist gewiß nicht erfreulich, um so weniger, als die Kongresse der Arbeiterpartei jahresweise ausreichen ausschließlich das allgemeine Männer- und Frauenwahlrecht forderten, ja mehr als einmal sogar unter ausdrücklicher Verurteilung jeder beschränkten Frauenstimmrechtsvorlage. Die Arbeiterpartei hat sich jedoch noch niemals um diese Resolution gekümmert. Die Demokratie innerhalb der Arbeiterpartei läßt noch manches zu wünschen übrig.

Als in der Sitzung der Arbeiterpartei am 23. Juli die allgemeine Wahlrecht für beide Geschlechter hervorgegangen. Das war heute sogar ein so feindschaftlicher Wahlrechtskampf wie die Times anerkennen. Jede Ausdehnung des Wahlrechts auf irgendeine Minorität der Frauen würde zu ganz unerträglichen Absurditäten führen. Die Überzeugung, daß das Frauenwahlrecht nur in der Form des allgemeinen Stimmrechts in England durchgeführt werden kann, hat in den letzten Tagen zahllose Anhänger gewonnen. Die Schwäche kann einer baldigen Beweiskraft entgegengeführt werden, wenn man den Ministern zu verstehen gibt, daß es nicht genügt, wenn sie un-demokratische Vorlagen mit dem Hinweis auf ihre demokratischen Überzeugungen bekämpfen, sondern diese durch die Einbringung einer wirklich demokratischen Wahlrechtsvorlage betätigen müssen.

## Gewerkschaftliches.

**Zum Kauf in der Metallindustrie Münchens.**  
Wir haben bereits berichtet, daß am 6. Juli sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Johann Haber die Arbeit eingestellt haben und daß daraufhin weitere drei Firmen die Auslieferung androhten. Diese fünf in Anspruch zu nehmen und die Arbeiter zu organisieren, Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeübt. Die wenigen nichtorganisierten wählten sich den Verbandsmittgliedern an, so daß diese Fabrikten vollständig leer sind. Ingesamt beträgt die Zahl der Streikenden nunmehr über 1000 und die der Ausgesperrten ca. 800. Von diesen 1800 sind ungefähr 1200 Arbeiterinnen.

Ein Vertreter des Magistrats der Stadt München versuchte, Verhandlungen in die Wege zu leiten, diese scheiterten aber daran, daß die Fabrikanten erklärten, die von dem Arbeitgeberverband geforderten Einzahlungen nicht zahlen zu können. Diese Forderungen betragen für Arbeiter über 16 Jahre 30 Mk., über 16 Jahre 15 Mk. und unter 16 Jahren 12 Mk. pro Woche und für Arbeiterinnen über 16 Jahre 13 Mk., über 16 Jahre 10 Mk. und unter 16 Jahren 8 Mk. pro Woche; Lohnsätze, die doch wahrscheinlich nicht zum Gelingen kommen werden. Wenn die Fabrikanten sagen, sie können diese Löhne nicht zahlen, so sei darauf verwiesen, daß die Firma Haber, die vor einer Reihe von Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, in den letzten vier Jahren neben anderen Abschreibungen, glänzenden Dividenden zahlte und Konten mit 12 Prozent Zinsen und 6 Prozent Zinsen aufwies. Bei seinen hohen Einnahmen von 14 Millionen ein Mark hinterlassen, das durch die Metallfabrikation aufsummiert wurde. Die Firma produziert 30 Millionen schwer geschäft, während der Grundbesitz der Firma 200 „nur einige“ Millionen wert sein soll. Die Metallindustrie nähert also ihren Mann, die h. den Fabrikanten, der aber die von den Arbeitern verlangten Einzahlungen nicht zahlen kann, um das Ansehen weiterer Millionen zu beschleunigen.

Eine erfolgreiche Folgeleistung der Bewegung ist, daß der Solidaritätswortführer Münchens wieder 200 neue weibliche Mitglieder gewonnen hat und jetzt deren über 3000 zählt. Der Kampf wird von den beteiligten Arbeitern mit aller Ruhe und Entschiedenheit geführt. Besonders die Arbeiterinnen suchen ihre männlichen Kollegen durch ihren Ernst und Eifer in allen zu verächtlichen Arbeiten, sowohl in der Leitung wie im Aufendienst, zu übertrumpfen. Von Straß bis spät in die Nacht versehen sie ihren Dienst sowohl als Freitagspolizei wie als Kontrolleure.

Die Sache der Arbeiter steht gut; bei solch tapferer Show, wie wir sie hier beobachten sehen, muß der Sieg auf Seite der Arbeiter sein.

## Der Streit der Kupferschmiede in Wagdeburg

Es beendete. Durch Verhandlungen mit dem einzelnen Unternehmen wurde eine durchschnittliche 5 Stunden 45 Minuten von wöchentlich 180 Mk. und eine bessere Regelung der Lohnaufschläge erzielt. Der Abschluß eines Tarifvertrages konnte nicht erzielt werden.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

### Gewandlungsschwindel.

Vor dem Reichsgericht ist soden ein Prozeß entschieden worden, der die Bank schreibt, einen interessanten Einblick in das Geschäftswesen zu gewährt. Am 27. Dezember 1901 wurde in München die Terrainschuldhaft Gesellschaft gegründet, und schon am selben Tage schloß die Grubner mit der Seimannschen Immobilien-Gesellschaft zu München einen Kaufvertrag ab, wodurch die neue Gesellschaft für 3 Millionen Mark Terrains kaufte. Dabei war die Gesellschaft noch nicht einmal in das Handelsregister eingetragen, dies geschah vielmehr erst am 9. Januar 1902. Der Grund der Eile war dieser: Am 31. Dezember schließt das Geschäftsjahr der Seimannschen Gesellschaft, deren Aktien erst zum Laufe von 250 Prozent an der Börse gehandelt wurden, geschlossen. Sollte nun für das Jahre 1901 eine hohe Dividende verteilt werden, so mußte erst noch schnell ein hoher Gewinn erzielt sein. Deshalb konnte man nicht auf die Eintragung der neuen Gesellschaft warten. Das Geschäft ist später von der Größelberger Gesellschaft angekauft worden, jedoch hat das Reichsgericht jetzt entschieden, daß es zu Recht besteht. Das Interessante ist jedoch, daß die Seimannsche Gesellschaft genau das gleiche Manöver auch schon ein Jahr zuvor gemacht hatte. Da hätte sie kurz vor Jahresabschluss große Terrains an die eigens zu diesem Zweck gegründete (1) Gesellschaft „Deutlingen-Ober“ verkauft und dadurch eine hohe Dividende erzielt. Und nun kommt die Hauptfrage: Durch diese beiden Manöver hat die Seimann-Gesellschaft zweimal — 1900 und 1901 — nämlich eine Dividende von je 10 Prozent herorgezaubert, hat dadurch den Kurs ihrer Aktien auf weit über 300 Prozent hinaufgetrieben; zu diesem Kurse haben die damaligen Aktionäre ihre Aktien —

also mit großem Gewinn — verkauft, und seitdem ist nie mehr ein Wennig Dividende verteilt worden! So lernt man wieder einmal die Art und Weise kennen, wie an der Börse Geld „verdient“ wird!

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 22. Juli 1910.

### Die Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins

am geizigen Abend im Volkspark war nur mäßig besetzt. Zu dem Hauptthema des Abends, der Internationale Kongress in Kopenhagen, nahm Genosse Wähle das Wort. Daß die Wahl des Kongresses, so führte der Redner aus, daß auf nordische Basis gefallen ist, geschah nicht zufällig. Diese Wahl bedeutet eine Anerkennung der stetigen Arbeit unserer baltischen Brüder. Wird doch in der Hauptstadt Dänemarks ein sozialdemokratischer Bürgermeister, der bejahrte Genosse Knudsen, die Kongressteilnehmer begrüßen. Schon einmal tagte ein sozialdemokratischer Kongress in Kopenhagen, der im Jahre 1891. Es war ein Gedenk-Kongress der deutschen Sozialdemokratie, die unter dem Ausnahmengesetz lutzte. Dieser Kongress nahm Stellung zu der damals ergangenen Kaiserbotschaft über die Sozialgesetzgebung. Er befandte, daß er an die Ehrlichkeit der herrschenden Mächte nicht glaube. Wie sehr er recht hatte, beweist das rationale Manöver, das heute in der Kommission des Gottententemereichsgeiges vorbereitet wird, die Reichsversicherungsordnung.

Daß der Internationale Kongress hat andere Aufgaben, als diese von rein nationaler Bedeutung, er soll zunächst die Gewerkschaftsfrage behandeln. Diese Ansicht hat nicht die Meinung der Leitung des Arbeitergenossenschaftswesens in Deutschland gefunden. Sie glaubt, daß der Internationale Kongress nicht der geeignete Platz sei, darüber zu reden. Was hätten die Konsumvereine bezu. die Genossenschaftler doch selbst etwas zu der Frage zu reden. Das ist richtig. Aber wenn die Frage Sozialismus und Genossenschaften zur Verhandlung steht, so sind Dinge zu erörtern, die die Parteien genossen angehen, nicht zunächst die Genossenschaftler als solche. Und also hat der Kongress ein Recht, darüber zu verhandeln. Er will nicht das Genossenschaftswesen in seinem ganzen Umfang erörtern, sondern nur das Konsumgenossenschaftswesen. Dieses hat eine Entwidlung durchgemacht, die niemand vorausgesehen hat. Der Sanmoerische Parteitag hat sich den Konsumgenossenschaften anlässlich der Rheinbeibehaltung neutral gegenübergestellt. Doch das Bekanntheit zur Neutralität hat seine eigenen Gefahren, wenn die Bedeutung des Begriffes mißverstanden wird. In Deutschland sind die Konsumvereine gewiß verdrängt, sich vollständig zu betätigen. Wenn dagegen mit alle Macht anzufrühen, hat sich die deutsche Genossenschaftsbewegung überausend auf an diese Programmsatzregel gewandt. Führende Genossenschaftler haben eingesehen, daß ihnen diese absoleten Neutralität gar nicht unangenehm ist. Viele von ihnen haben sich von der sozialdemokratischen Partei immer weiter entfernt. Weitere betriebende Erörterungen sind maßstabhaft zu vermeiden, die beweisen, daß in den Genossenschaften ein der Arbeiterbewegung sehr schädlicher Geist gezeugen wird. Der Geist der Neutralität und „Anpassung“, der dem der großherzoglich baltischen Sozialdemokraten (Genossenschaft) ähnlich, wäre die Genossenschaftsbewegung vom vorwärtsstrebenden Geist erfüllt, so könnte sie eine gute Waffe im Kampf der Arbeiterpartei sein. Die Neutralität führt immer, und sie es auch auf Umwegen, zur Arbeiterlosigkeit. Deshalb muß die Arbeiterpartei diesen Geist bekämpfen. Der Internationale Kongress wird wie der Parteitag in Wagdeburg Mittel und Wege angeben, die dazu führen, daß die Genossenschaften mit dem sozialistischen Geiste erfüllt werden, mit dem sie erfüllt werden müssen.

Andere Fragen, mit denen der Kongress sich beschäftigen wird, sind nicht von gleicher Wichtigkeit. Da ist die Arbeitslosenfrage, über die grundsätzliche Einzelheiten Wähle über die Einwohnungsfrage angedeutet hat. Wäre nicht von den amerikanischen Delegierten lebhafteste Meinungsäußerungen zu erwarten. Einmütigkeit wird herrschen in der Beschaffung der Todes taxen, ebenso in der Frage der Verurteilung und des Militarismus. Wir haben den Militarismus in Deutschland in Reinkultur. Und wenn auch die herrschenden Klassen die Pundgebungen der Arbeiterkongresse höflich zu ignorieren scheinen, so werden diese internationalen Beschlüsse doch nicht ohne Nutzen bleiben. Das Gewissen der Rösler wird dadurch geklärt. Sie lernen erkennen, daß es keine Möglichkeit gibt, den Weltfrieden zu machen, als durch Stärkung des Sozialismus. Der Kongress soll endlich die internationale Solidaritäts-Ausdrückungen praktischer Art zeigen. Es ist eigentlich bedauerlich, daß über eine solche Frage erst Beschlüsse gefaßt werden muß. Aber das Verhalten der Genossen mancher Länder, z. B. Englands, Frankreichs usw., anlässlich des gewaltigen Kampfes in Schweden zwingt dazu.

Schließlich tagt im Anschluß an den Kongress eine Internationale Frauenkonferenz, die hauptsächlich die Frage des Frauenstimmrechts behandeln wird. Hoffen und erwarten wir, daß der Kongress seine Arbeit im Sinne des Wortes unserer großen Rorkämpfer leistet: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! (Redaktör Beifall.)

Genosse Wähle fügt ergänzend hinzu, daß die Fragen, die der Kongress behandeln wird, nicht leicht zu sein sind. Ein solcher Kongress ist ein schwieriges Parlament. Seine Verhandlungen sind in mehreren Sprachen zu führen. Die Fragen der Tagesordnung betreffen die Verhältnisse jedes einzelnen Landes, sie müssen ausgiebig erörtert werden. Die Internationale Kongresse sind für das Proletariat unentbehrlich geworden, auch der bestehende wird seine Arbeit im Interesse des Proletariats leisten. Die Besichtigung des Kongresses geschieht für die Partei von Wichtigkeit. Die Wahl ist der Genossen Wähle für Merzbürg und C. H. a. g. für den Mannheimer Kreis.

Die Diskussion wird nicht geschlossen. Unter Berücksichtigung der Bescheidenheit wird zunächst das Regulative des Bezirksrats für Wagdeburg an die Tagesordnung erwidert. Die hierzu nötigen Reden werden in nächster Versammlung erfolgen. Singewissen wird dann auf das Gewerkschafts-fest am Sonntag, den 24. Juli, das von den Parteigenossen zahlreich besucht werden sollte, dann auf den Besuch des









**Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Von  
**Sonnabend den 23. ds. Monats ab,**  
nur so lange Vorrat,  
**Restbestände regulärer Schuhwaren**  
in schwarz und farbig.

Achten Sie genau auf uns. Firma. Verlang. Sie Schuhwar. a. d. Fenst.

**Gutermann & Co., Gr. Ulrichstr. 13-15.**

Auf alle Waren  
5% Rabatt.

**Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.**  
Zahlstelle: **Weissenfels.**

Sonnabend den 23. Juli abends 8 Uhr im „Volkshaus“:  
**Mitglieder = Versammlung.**

- Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1910.  
2. Bericht der Kartell-Delegierten und der Gewerbegerichts-Beisitzer.  
3. Verschiedenes.

Zu dem am Sonntag den 24. Juli stattfindenden **Festumzug** sammeln sich die Mitglieder im Volkshaus, Weintraube, Aemmdorf, Amselberg und treffen punkt 12 Uhr in feierlicher Gruppe auf dem Hauptplatz der Weintraube zur Aufstellung des Festzuges ein.  
Um zahlreichen Besuch der Versammlung sowie starker Beteiligung der Kollegen und Kolleginnen am Festzuge erucht  
**Die Orts-Verwaltung.**

**Weissenfels. Weissenfels.**  
Sonntag den 24. Juli von nachm. 3 Uhr an im „Volkshaus“  
**Gewerkschafts-Fest**  
bestehend in Konzert und Tanz, Preisschiessen, Herren- u. Damen-Preisspielen, Glücksspiel. Bei eintretender Dunkelheit: grosser Lampion-Umzug.  
Nachmittags 1 Uhr: **Fest-Umzug.** Die Aufstellung erfolgt 1/2 Uhr auf dem Schulplatz, an der Bromenade. Der Zug bewegt sich durch die Leipzigerstrasse, Markt, Jüden- und Seelitzstrasse nach dem Volkshaus.  
In verschiedenen, von den einzelnen Gewerkschaften noch anzuordnenden Lokalen, sammeln sich die Teilnehmer und gehen in feierlicher Gruppe nach dem Aufstellungsplatz.  
Eintrittskarten à 15 Pf., welche beim Umzug sichtbar zu tragen sind, können im Vorverkauf in den Konsum-Verkaufsstellen, beim Genossen Oelsner, Rüdigerstrasse und im Volkshaus bezogen werden. An der Kasse 20 Pf.  
Die Gewerkschaftsvorstände und Kartelldelegierten haben Punkt 12 Uhr im Volkshaus zu erscheinen.  
Für alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen muß die Barole lauten:  
**Sonntag den 24. Juli zum Gewerkschaftsfest im Volkshaus!**  
Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Trotz der am 1. August cr. seitens der Werke eintretenden Erhöhung der Brikettpreise halten wir die jetzt gültigen Preise bis auf weiteres für unsere verehrte Kundschaft fort, bitten aber, uns Aufträge baldmöglichst zukommen lassen zu wollen.  
**Sachse & Müller, Ed. Lincke & Ströfer,**  
Inhaber d. Kohlenabteilung  
Hordorferstrasse 1. Telefon 59.  
**Pluto-Salon-Brikett**  
bis Ende September n. cr. zum Preise von  
**60 Pfg.**  
pro Zentner frei Gelass, ab unseren Lagern Hordorferstrasse 1 und Landsbergerstrasse 12 mit **55 Pfg.** pro Zentner.  
Stroang reelle Bedienung. Lieferung prompt.

**Sozialdemokratischer Verein Rehmsdorf**  
Sonntag den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr  
**Versammlung**  
auf der Wädic.  
Die Tagesordnung ist sehr wichtig, sie wird in der Versammlung bekannt gegeben. Darum wird dringend erucht, daß alle Genossen und Genossinnen erscheinen. Ein Mitglied vom Zentralverband ist anwesend.  
Empfehle  
**Kernigen Schmeer** von frischer Schlachtung à Pfd. **75 Pf.**  
**Paul Bauermann, Marktplatz 20.**  
Telephon 1223.

**Zeltzer Schuhwaren-Haus G. Barkhardt,**  
Kramerstr. 6/6  
Ordnung Auswahl am Platze.  
Reparaturen, Massarbeit, Schuhmacherel mit Kraftbetrieb.  
Achtung! Täglich frische Heidelbeeren bei größerem Einkauf 20 Pf., bei kleinerem 25 Pf., bei 100 Stück im Laden.  
Achtung! Waschgefässe bauerhaft billig. Otto, Geißlerstr. 40.

**Arbeit-Gesangverein Aemmdorf und Umg.**  
Sonntag, 24. Juli, abends 8 Uhr im „Volkshaus-Restaurant“  
**General-Versammlung.**  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.  
NB. Weintraube, 10. August, Freiligrath-Abend.

**Grana. Sozialdemokratischer Verein.**  
Sonntag den 24. Juli  
**Versammlung**  
im Lokale des Herrn Baum. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.  
NB. Weintraube, 10. August, Freiligrath-Abend.

**Weissner Zahlstelle.**  
Sonntag den 23. Juli, im Aylsdorf im Grünen Wald  
**Hauptversammlung** und Aufnahme neuer Mitglieder. Gebührend ladet ein D. D.  
**Achtung! Kürschner-Verband.**  
Zahlstelle Weissenfels.  
Die Mitglieder treffen sich zum Umzug des Gewerkschaftsfestes am Sonntag, mittags 12 Uhr, beim Kollegen Schönbart, Bergkeller. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

**Oberwerschen**  
Sonntag den 24. Juli:  
**Guten-Mustegeln.**  
Stiergabeln, gebraten ein W. Weidmann.  
**Weintraube, Weißfels.**  
Das wegen ungünstiger Witterung abgebrochene  
**Geflügel schiessen** findet am  
**Sonntag den 24. Juli** als Fortsetzung statt.  
Bitte um gütigen Zutritt. Gd.  
Gastwirtschaft  
**Halle-Trotha**  
Sonntag den 24. Juli:  
**Hähchen-Ausschiessen.**  
Gd. Ladet freundlichst ein H. Vogel.

**Aemmdorf. Helios-Theater.**  
Kinemat. Vorführung lebender, sprechender, singender u. musizierender Photographien.  
Jeden Freitag, Sonnabend u. Sonntag neues, interessantes u. lehrreiches Programm.  
**Waschgefässe** bauerhaft billig. Otto, Geißlerstr. 40.

**Einkoch-Apparate** von 5.00 an.  
**Einmachegläser** mit Patent-Verschlüssen  
zirka 1/2 1 1 1/2 2 Liter Inhalt  
**28 38 45 55 Pf.**  
**Einmachegläser** ohne Verschlüsse  
zirka 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Liter  
**7 9 12 15 20 25 30 38 50 65 Pf.**  
**Nur la. Qualität.**  
Sämtliche Zubehörite. Kochrezepte gratis.  
**Burghardt & Becher,**  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins. — Leipzigerstr. 10.

**Sprechapparate**  
In Werk, gute Wiedergabe,  
150.00—35.00 21.00 14.50 9<sup>50</sup>  
**Platten**  
doppelseitig, 25 1/2 cm  
Imperial . . . . . 65 Pf.  
Globophon . . . . . 1<sup>25</sup>  
Adler . . . . . 1<sup>50</sup>  
Zonophon braun, grün Etikett 3.00 2<sup>00</sup>  
**Walzen**  
Gloria . . . . . 15 Pf.  
Stentor . . . . . 58 Pf.  
Edison . . . . . 1<sup>00</sup>  
**Nussbaum.**

**Sangerhausen.**  
Sonntag den 24. Juli findet im Gewerkschaftslokal „Herrenkrug“ das diesjährige  
**Gewerkschafts-Fest**  
in folgender Weise statt: Nachmittags 3 Uhr von der „Bierhalle“ aus Umzug durch die Hauptstrassen nach dem „Herrenkrug“. Dortselbst  
**Konzert, Spiele der Kinder, Verlosungen, Preisschiessen und -Regeln**  
sowie abends **BALL.**  
Um vollständige Teilnahme der Arbeiterschaft wird gebeten.  
NB. Die Vorstände der einzelnen Gewerkschaften werden gebeten, sich zwecks Entgegennahme der Festschleifen nachmittags 2 Uhr in der „Bierhalle“ einzufinden.

**Bung! Fabrikarbeiter-Verband Bung!**  
Zahlstelle Weissenfels.  
Wir ersuchen die geehrten Mitglieder, sich zahlreich am Gewerkschaftsfeste zu beteiligen.  
**Sammelpunkt zum Umzug: Vormitt. 1/2 12 Uhr** im Restaurant Weintraube.  
Die Verwaltung.  
Wo kauft man am Besten und billigsten  
**Zigaretten, Zigaretten und Tabake?**  
Bei  
**Otto Huch, Glauberstrasse 64.**  
Sonnabend Schlaabofst. L. Scholz, Alter Markt 22.  
**Aermel-Plättbretter**  
45, 75 & 1.50, 3.00 &  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.  
**Fenster Scheiben**  
aller Art, nach Mass geschnitten, auch eingesetzt, liefert billigst  
**Linden-Rich. Scheibe, str. 4.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. Bauer. — Druck der Gallsch. Genossensch.-Buchdruck. (G. W. u. B. S.). — Verleger: Hermann, Buch- u. Zeitungs-Verlag, Leipzig. — Samml. d. Gallsch. S.





# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 170

Halle a. S., Sonnabend den 23. Juli 1910

21. Jahrg.

## Aus den Nachbarkreisen.

### **Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merleburg-Querfurt.**

Zu dem am 7. August, vormittags 10 Uhr, im Waffschien Gasthof in Teuditz stattfindenden Kreisstag sind folgende Anträge gestellt:

Der Hauptvorstand beantragt: Der Mitgliedsbeitrag für männliche Mitglieder beträgt wöchentlich 10 Pf., für weibliche Mitglieder 8 Pf.

Antrag des Distrikts Querfurt: Der Beitrag von 30 resp. 20 Pf. pro Monat ist beizubehalten.

Antrag des Distrikts Wehlig: Lieber die Frage der Beitragserhöhung ist eine Urabstimmung vorzunehmen.

Antrag des Distrikts Lützen: Alle im Distrikt vereinnahmten Gelder sind an die Hauptkasse abzuliefern, dafür übernimmt letztere alle Ausgaben.

Wöchentliche Kontrolle durch die Weisungen der Hauptkasse sind den Kreisstellen der einzelnen Distrikte mitzubringen.

Aus einigen Distrikten fehlt noch die Abrechnung für das letzte Quartal, dieselbe ist umgehend einzuliefern. Ebenso erbiten wir die Abrechnung der Sammelkassen.

Der Vorstand,  
J. A.: Konrad Müller.

### **Leitartikel und Bauernfrage.**

Auch das letzte Provinz-Verständnis hat nun seinen pflichtmäßigen Außen-Artikel herausgegeben. Spornartige, schmerzliche, aber auch geistreiche und betriebsame Pfaffen haben die Gelegenheit des 19. Juli benutzt, um abermals den unfähig lächerlichen Engländer-Mummel anzufachen. Nun läßt sich mit einigen Worten das Fazit aus dieser Aktion ziehen. Das ist damit abgemacht, daß der Verantworte Hiesige konstatieren wird.

Geschichtliche Wahrheiten pflegen oft recht lange Zeit zu gebrauchen, bevor sie allgemein anerkannt werden. Die Wahrheit über die Person der Königin des Preußens, das bei Sena keine vernünftige Niederlage erlitt, will heute noch absolut nicht in jene Kreise dringen, die bestimmt sind, den geistigen Gemütszustand der Zeit zu bilden. Es sind die Kreise, die von der Wahrheit zurück immer tiefer in den Sumpf des Ignoranzismus getrieben werden um sie denn fluchen, die das Bild der Wahrheit nicht ertragen. Und auch hier zeigt sich wieder, daß nur eine Klasse der historischen Wahrheit frei ins Auge sehen kann, die Proletariatklasse. Sie spottet über den blöden Dunst, den behagliche oder blinde Geschichtsschreiber über die jämmerliche Epoche preussischer Geschichte austreten möchte. Sie sieht nur zu klar, daß es dem Nimbus des Polizeistatens Preußen in der Gegenwart ungemünzt schaden muß, wenn seine innere Hohheit, erwiesen durch die Parallele von 1806, restlos ausgehen würde.

Wenn das höhere und niedere Episcopium seine Ausflucht mehr weiß, macht es die Gemütskräfte auf, wird es sentimental. Wenn auf die bürgerliche Presse einmal die von der Arbeiterklasse geführten Schläge heftigster hervorkommen, fährt sie über den hohen Ton, die dem Königstreuen und Nationalen von heute das Beispiel von 1806 gar zu unfaßt auf den Leib rückt, dann klammert sich ihr „Geschäft“ an die „hehre Königin“ und wie man sonst noch die Frau Friedrich Wilhelm III. gekauft hat. Aus diesen Empfindungen heraus ist auch der berüchtigte Königsberger Schandaußenprozeß zu begründen. Ich auch zu verstehen, wenn die patentierte Wagnisprezesse fuchsend wild, sieht sie ihren blauen Dunst von der Arbeiterprezesse himmelgehoben. Die „Königstreuen“ Wälder haben am 19. Juli, dem Todestage der erwähnten Königin, nicht nur den „Stiebung des Preußenvolkes“ angeheimelt, sondern sie haben auch herabst geschnitten über die, denen patriotische Konfusionen Wiederrufen verurteilen. Eine ganz besonders heftige Substanz hat die „hehre Königin“.

Die Königin Luise und die Sozialdemokratie. Während alle Vaterlandstrenge des hundertjährigen Todestages der Königin Luise voll Hingebung gehabt haben, ließ es die sozialdemokratische Neue Zeit nicht nehmen, das Bild der unergieblichen „Edlen, Reinen und Guten“ zu bescheiden. Wir können es nicht über uns gewinnen, auch nur eine Zeile über die Schmach, die wir ertragen gehen, aber wohl nicht sehr in unserer Behauptung, daß es auch unter den Sozialdemokraten, namentlich unter den „Genossen“, noch recht viele gibt, die derartige hohle, durch ihre Geschichtsquellen begründete Unnahbarkeit mit Empörung von sich weisen.

Das ist die Wut darüber, daß die sozialdemokratischen Wälder sich erlaubt haben, nachzuweisen, wie flüchtig der preussische Hof auch während der Zeit der schönsten Summerrunde „heines“ Hofes gelebt hat. Der Hof und alles, was dazu gehört, verfiel selbst im traurigsten Jahre 1806 nicht weniger als weit über 900 000 Taler! Nach heutigem Geldewert eine Summe, die von 10 Millionen Mark nicht allzuweit entfernt ist. Draußen aber starb das Volk am Hungertypus. Und ist es vielleicht nicht wahr, daß eben die „Edle, Reine und Gute“ sich in einem Briefe über „häusliches Glend“ zu eben jener Zeit beklagte, daß sie von der Luft leben müßte, da nur sieben Gänge des Tages auf ihren Tisch kämen? Freilich ist den Hohenämtern und raffinierten Feinschmeckern, die von der „patriotischen“ Stimmung gehen, solcherlei Zahlen unangenehm und sie schimpfen über den, der auch dieses erwähnt, aber noch nicht es bestrafen darf. Was diese ehrenwerten Leute ihren Lesern anlässlich des Querschnitts vorgelesen haben, dafür eine kleine Probe. Zwei Strophen eines „Gebüts“, welches der antisemitische „Dichter“ Max Wexer geschrieben und in den Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlicht hat, von wo es in die Wälderprezesse übergegangen ist:

Sie trug den ersten Kaiser unterm Heren,  
Der aus dem Sande Brandenburgs entsprang, (1)  
Als wenn ihr Gott bestimmt, daß sie in Schmerzen  
Das harte Land mit Tränen ertrug begab —  
Ach, der Geschick gütlich buntes Weben,  
Als wie ein Mutterherz an Schmerzen reich,

Ihr Sohn getötet, sie ein gerichtsamt Leben, (so?)  
Der Ernte er und sie der Stunde gleich! ...

Wie aus dem Schoß der heiligen Mutter Erde  
Im Frühling fröhlich ein warmer Schollenluft, (1)  
Wohin wie ein Witzspruch vom Deimachere  
Ein blauer Rauch um ihre Marmorkopf —  
Sie (?) ist das Erdreich, was die goldne Wehren  
Entreißt ein neues herrliches Geschlecht,  
Das mit der Wucht von unbeflegten Seiten  
In Frankreich fürchterlich ihren Tod geteilt!

Von solchem großen Wahnwitz wird der denkende Proletariat angewidert. Er braucht keine „Rechtigkeit“, um eine Datsinshohheit zu verzeihen. Er kennt kein sozialistisches Zukunftsideal, an dem sich seine besten Persönlichkeitswerte entzünden. Er verachtet den Wut der traurigen Vergangenheit und arbeitet daran, denen die Augen zu öffnen, die über dem Gewefenen die Gegenwart und die verheißungsvolle Zukunft verbergen.

### **Dringende Warnung für Bergarbeiter.**

Die Behörden verschiedener Bundesstaaten setzen sich veranlagt, an die deutschen Bergarbeiter folgende bedauerliche Warnung zu richten: Nach Mitteilungen deutscher Reichsangehöriger in Cape Breton (Kanada) werden in einem dortigen Bergwerksbetriebe zahlreiche deutsche Arbeiter beschäftigt und von der Bergwerksgesellschaft wie Gefangene mit Zwang zur Arbeit angehalten, weil Streik im Lande besteht. Ein gewisser Max Roth, in Deutschland zuletzt wohnhaft in Völklingen bei Jüdisch, soll Angehöriger dieser Gesellschaft sein und für viele deutsche Arbeiter arbeiten. Er habe sich vor kurzem zu Schiff nach Deutschland begeben und es sei zu vermuten, daß er durch Verprechungen Arbeiter zur Auswanderung nach Cape Breton zu verleiten verstanden wird. Da hiernach nicht ausgeschlossen ist, daß Max Roth auch in hiesigen Bezirk Berg- und Südnarbeiter zu gewinnen suchen wird, wird vor ihm ausdrücklich gewarnt.

Diese Warnung wird von den Behörden der thüringischen Staaten veröffentlicht. Preussische Behörden würden die Form, in der sie ergeht (man beachte den Hinweis auf den Streik), jedenfalls nicht ablehnen, haben sich auch bis jetzt der Warnung nicht angegeschlossen. — Wir möchten sie nochmals der Beachtung aller Bergarbeiter empfehlen.

Seit 21. Juli. Aus dem Betriebe mit den vielen Wohlfahrtsvereinigungen. In der Zeiter Paraffin- und Selenafabrik A. G., Abteilung Dampfziegel Aue-Zeitz, tritt jetzt die kapitalistische Ausbeutungseifer krasser als früher zutage. An der Zeigeburg werden 5 Arbeiter beschäftigt; diese erhalten pro Mann und Tag und Stunde 15 Pf. Lohn seit längerem Zeit in jeder Woche einen neuen Wagen, welche mit einem Pferde nach der Ziegelei gefahren werden. Bis jetzt war es nun so, wurde ein Arbeiter krank oder er konnte aus anderen Ursachen nicht zur Arbeit kommen, so wurden pro Mann und Tag und Stunde 17 Pf. bezahlt, weil die Arbeiter vor langer Zeit für den Krankendienst in Anspruch genommen und alle herten gefordert, herauszuwerden. Aber es soll jetzt anders werden. Anfolge des unermüdlichen schlechten Wetters verdienen die Arbeiter jetzt wenig und sie haben um eine kleine Aufbesserung. Das aber wurde abgelehnt mit der Begründung durch den Meister Schielbold: „Wenn's nicht genug ist, der kann ja gehen!“ Nun war wieder ein Kollege krank geworden und alle herten gefordert, herauszuwerden herauszuholen. Am Sonnabend, den 2. Juli, ab es aber statt der 17 Pf. pro Mann und Tag und Stunde nur 15 Pf. ausgezahlt! Darauf kündigten die vier Betroffenen, der fünfte blieb; ihm war das wahrscheinlich genug Lohn. Am 16. Juli haben dann die vier Arbeiter die gleiche Forderung gestellt. Wie hohe der Meister Schielbold die Arbeiter erzieht werden zeigen die Stundenlöhne von ganzen 28 Pf. Das ist ein „sehr schöner“ Lohn für die aufreibende schwere Arbeit in Ziegeleien. Dafür dauert dann die Schicht 11 lange Stunden. — Gerade diese ausgebeuteten Proletarier gehören in die Organisation, den Arbeitervereinigungen. Nun ist seiner Hilfe werden sie auch in solchen Wohlfahrtsvereinigungen.

— Achtung, Arbeiterjugend! Sonntag, den 24. Juli: Ausflug ins Wäldchen, Eisenberg uhm. Abfahrt früh 6.30 Uhr. Treffpunkt 6 1/2 Uhr am Bahnhof, wo die Billette rechtzeitig lösen zu können. Gefahren wird bei Kroffen. Jeder Teilnehmer für sich selbst, niemand für andere, versehen es ist nicht nötig, die beste Kleidung zu tragen. Lieberwörter und Karten mitbringen. Bei ungenügender Beteiligung findet die Partie nicht statt. — Die Kommission.

— Kinderfest. Am Sonntag, den 24. Juli, findet im Zeitzpark ein allgemeines Kinderfest mit Konzert und Wettbewerben, veranstaltet von Arbeiterpartei statt. Wir ermahnen die organisierten Arbeiter, sich mit ihren Kindern zahlreich zu beteiligen. Jedes nicht schulpflichtige Kind erhält ein Geschenk. Daneben werden noch Nachwachen zur Beteiligung kommen. Das Fest beginnt um 3 Uhr. Der bekannte Kindergarten kommt wieder zur Ausführung.

— Ein Reinalfall. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am Donnerstag der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins Dobris, Genosse H. H. unter der Anklage, am 1. Mai d. J. einen öffentlichen Aufruf veranlaßt zu haben. Der Verein hatte beschlossen, am 1. Mai einen Spaziergang zu machen als Kränze mit den Zeitzenern hatte der Vorstand im Volksblatt alle Mitglieder aufgefordert. Am 1. Mai fand dann auch 24 Genossen nach Kränze mit Spaziergang; auf dem Wege dahin sangen sie einige Lieder. Der Gendarm Kell aus Meiden hatte wohl den „Gang“ gesehen, er stellte in Vormittag den Zeiter und Zeiter, feil zu erschüttele dann Anzeiger. Vor dem Gericht wollte der Gendarm den Zeiter des öffentlichen Aufrufs dadurch feststellen, daß er erlang, in Vormittag hätten die Leute die Kränze und Zären aufgeziffen, um dem Zuge anzugehen. Genosse H. H. erklärte sofort darauf, daß das zwar zuträfe, daß die Leute aber die Kränze nicht anmachten, als sie haben, daß der Gendarm den „Gang“ stellte und den Namen des Vorsitzenden notierte. Während der Anamnese dem Aufzugführer bestritt wissen wollte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Der Spaziergang lief eben der ganzen Lage nach nur ein harmloser gewesen, nicht aber ein öffentlicher Aufruf, wie der Gendarm meinte.

— Und um solcher Kleinigkeiten willen müssen die Gerichte arbeiten und ein großer Apparat aufgeben. Es wäre sehr gut, wenn die Angelegenen in solchen Fällen alle Kosten zahlen müßten.

— Weisensfeld, 21. Juli. Hele Arbeiterverhältnisse in Zeitzpark in der Zeit der hiesigen Arbeitervereinigungen, Kohlenhandlung und Expeditionsgesellschaft, haben sich

Arbeiter veranlagt, am 18. Juli ihre Kündigung eingereicht. Die Arbeiter, die sie bekommen, ziehen als Lebensunterhalt nicht mehr aus, sie erhalten deshalb um eine Zulage. Von Wauler der Transportarbeiterverbandes wurde die Forderungen schriftlich unterbreitet. Die noble Firma fühlte sich nicht veranlagt, zu antworten. Als der Wauler darauf im Auftrag seiner Kollegen persönlich besorg, wurde Herr Waulermann: Mit Ihnen habe ich nichts zu tun. Ich habe meinen Leuten nicht befohlen, daß Sie noch mit ernährt werden können.“ (Weisen Wort ist denn der fluge Geschäftsinhaber eigentlich?) Darauf veranlagt die Arbeiter, selbst noch einmal zu verhandeln, der Herr blieb aber alles in seinem vorigen Derr in insaule-Standpunkt. Der eine Wöologe, so erklärte er, solle in 14 Tagen auflösen, der andre solle 1 Mr. mehr bekommen. Dafür aber wolle er die Zagegeber in Höhe von ganzen 2 Pfennigen (1 in Abzug bringen). Also, statt einer Zulage ein Abzug von 20 Pf. pro Woche! So ein Geschäftsführer ist von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr abends untermwegs über Land und hat 25 Pf. Gehalt! Wirklich ein nobler Betrieb. Die Arbeiter wollen sich nun nicht mehr in diesem Maße ausbeuten lassen. Sie erlösen alle Kollegen, die Firma unbedingte 3 Monate, damit dort die Verhältnisse verbessert werden.

Auch die Geschäftsführer der Wäldchenwerke wurden vorzeitig um eine Zulage, da ihr Lohn gleichfalls nur 1 Mr. beträgt. Mittag und Feierabend gibt es in dem Betriebe nicht. Zeig Inhaber ist ein Wäldchen Wäldchen, der in einem Tage das meiste Geld verdient, ein Arbeiter, der seine Familie eine Woche lang ernähren sollen. Wenn nun auch der Herr erklärt, daß er im vorigen Jahre „viel ausgezahlt“ habe, so können die Arbeiter doch unmöglich noch fernher bei 14 bis 16 Stunden Arbeitzeit an 7 Tagen der Woche mit 18 Mr. nachgeben. Das macht, was er 12 Pf. die Stunde! Es ist eine Schande, daß solche Löhne überhaupt noch angeboten werden.

Die Geschäftsführer sollen Mann angeführt solcher Zustände nicht läumen, sich dem Transportarbeiterverbande anzuschließen. Erst wenn das geschehen, kann er auch die Arbeiter das tun, was zur Besserung ihrer Lebenslage nötig ist.

— Weisensfeld, 21. Juli. Verichtigung. Die Oberpostdirektion Halle sendet uns folgende Zuschrift:

Der in der zweiten Beilage der Nr. 164 des Volksblattes vom 16. Juli unter dem Stichwort „Wohlfahrt“ veröffentlichte Bericht über die angelegte Trambahnlinie eines Zeitzener Wäldchen (Wäldchen) ist in der Nummer vom 9. Juli darauf zurückzuführen, daß der Beamte, der sich bereits, wie durch jenen einmündig festgestellt wurde, am Nachmittag unmöglich fühlte, unter der Einwirkung der herabziehenden Witterung bewußtlos geworden und auf der Straße umgefallen ist. Von übermäßigem Alkoholgenuss war keine Rede sein.

Unser Gewährsmann möge sich äußern.

— Naumburg, 21. Juli. Zu dem Bericht in Nr. 166 über die Lohnbewegung der Zähler erhalten wir folgende Ergänzung: Die gewählten Rohverhörungen sind: ab 16. September 1910 2 Pf., ab 1. August 1911 2 Pf., ab 1. August 1912 2 Pf. Die Arbeitszeit beträgt 57 Stunden, ab 1. Oktober 1913 58 Stunden wöchentlich.

— Orana, 21. Juli. Sozialdemokratischer Verein. Die Mitgliederversammlung findet Sonntag, 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Baum statt. Wichtigster Tagesordnung halber müssen alle Genossen und Genossinnen erscheinen.

— Stredau, 21. Juli. Sozialdemokratischer Verein. Wir machen unsere Mitglieder hierdurch nochmals aufmerksam, daß Sonntag, den 24. Juli, unsere Generalversammlung stattfindet. Wie aus dem Infertat ersichtlich, ist die Tagesordnung eine wichtige.

— Neuhof, 20. Juli. Sozialdemokratischer Verein. Statt am 17. Juli findet die Mitgliederversammlung am Sonntag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Baum statt. Wichtigster Tagesordnung halber müssen alle Genossen und Genossinnen erscheinen. Ein Mitglied vom Zentralverband ist anwesend. Die Vertreter des Gerichtes sind dreifach geladen.

— Weisfeld, 21. Juli. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne in Eiterweide die Generalversammlung unseres Distrikts statt. Es ist Pflicht jedes Genossen, pünktlich zu erscheinen. Die Dreifachladung.

— Balfendorf, 21. Juli. Genossen, helft im Lokal kamp! Am Sonntag, den 24. Juli, findet hier wie alljährlich ein Kinderfest statt, welches von der Schule veranstaltet wird und auf der Wiese seinen Platz findet. Natürlich werden sich auch diesmal alle drei finden, um die Geschäftsführer zu machen, wobei sie durchaus nicht die Mitgliederkosten scheuen. Es ist aber der Arbeiterschaft von Balfendorf und Halle bekannt, daß uns hier alle Birte die Säle bezwingen, um nur ja nicht beim Herrn Amtsvorsteher und beim Herrn Gendarmen anzufragen. Es muß aber jedes gerecht und ehrenvoll den Wäldchen Wäldchen sein, am Sonntag den rühmlichen Wäldchen seinen Wäldchen zuwenden. Von den Arbeitern ist dies unter allen Umständen zu verlangen, denn sie werden durch das Verhalten der Birte schwer geschädigt. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! Die Arbeitergenossen in Zeitz sind es, die sie sollen sich verpflichtet fühlen, sich zu etwas einzusetzen, bis sie zu der Verfügung zu stellen, damit dem Kampf Nachdruck verliehen werden kann.

— Schöten, 20. Juli. Inehlicher Kautzer. Der 23jährige Arbeiter Ludwig K. aus Merleburg war seit Oktober vorigen Jahres bei einem Kolonialwarenhandler in Schöten in Stellung gewesen. Er hatte den Kunden seinen Zeitzener Waren ausführen, wurde die Geldbeträge hatte in Empfang genommen, eventuell auch selbständig Waren, die er über den fest bestellten Bedarf mittelbar, verkaufen. Er soll nun auf eigene Rechnung und Gefahr Geschäfte gemacht haben, ohne das dafür bereitete Geld abzuliefern. Auch unterstich er einzahlende Beträge für bestellte Waren, die er nicht abgab, so daß nicht bezahlt. Ferner fingierte er Bestellungen, die er Revision einzureichen. Er soll die Waren teilweise weit unter dem Preise verkauft oder zu hohen Rabatt gewährt haben. Sein Dienhaber fühlte sich durch alle diese Innehlichkeiten um mehrere 1000 M. geschädigt. Die Geschäftsinhaber in Schöten waren so sehr über die Innehlichkeiten Betrug und Unterschlagung so sehr unzufrieden.

**Schulwarenhaus zum Alligator**, Großes, Grotes, Ulrichstrasse 18, Ecke Böbergasse. **Spezialität: Damen-Herren-Schneefel** Extr.-Qual. 6.50

**Parole Walhalla-Theater** Anfang 8 1/2 Uhr  
 Juli Nur noch heute Freitag u. morgen Sonnabend;  
**Der Mann meiner Frau!**  
 Schreiender Lachorfolg!  
 Ab Sonntag das letzte und grösste Schlager-Programm.  
**Die tolle Woche! Es gibt Lachkrämpfe!**  
**2 Possen! Herr Wasserkropf.**  
 Eine gründliche Kur.

**Holzarbeiter-Verband Halle S.**  
 Sonnabend den 23. Juli abends 8 1/2 Uhr  
 im Gasthof „Drei Könige“, Al. Kloster. 7  
**General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Offenbericht für das 2. Quartal.  
 2. Diskussion über den Verbandstagesbericht.  
 3. Der Streit bei Lindner.  
 4. Die Arbeitsangelegenheiten.  
 5. Bericht des Angestelltenrates und Beschiedenes.  
 In Anbetracht der reichhaltigen Tages-Ordnung werden alle Kollegen ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
**Die Orts-Vorwaltung.**

**Touristenverein „Die Naturfreunde“,**  
 Ortsgruppe Halle a. S.  
 Sonnabend den 23. Juli, abends 9 Uhr, in der Goldenen Seite:  
**Öffentliche Versammlung.**  
 Wanderlustige Sportfreunde willkommen. Der Obmann.  
**Achtung! Bergarbeiter. Achtung!**  
**Zeissen! Zeissen!**  
 Sonntag den 24. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr  
 im Gasthof „Blauer Stern“  
**= Versammlung. =**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Gemeindefests-Angelegenheiten.  
 2. Geschäftliches und Beschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen wünscht Der Vertrauensmann.

**Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer**  
 sowie Berufsgenossen Deutschlands.  
**Achtung! Achtung!**  
**Maschinen- und Kesselpersonal der Braunkohlen-Gruben von Meuselwitz u. Umgeg.**  
 Sonntag d. 24. Juli nachm. 2 Uhr im „Kaiser“ in Meuselwitz  
**öffentl. Gewerkschaftsversammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage des Maschinen- und Kesselpersonals im Meuselwitzer Revier und wie verbessern wir dieselbe? Referent: Kollege Bittard-Berlin. 2. Diskussion. Kollegen! Es gilt Protest gegen die Verschlechterungen unserer Lohns- und Arbeitsbedingungen zu erheben. Erscheint darum alle Mann für Mann in dieser Versammlung.  
 Die Mitglieder des Sachlichen Bundes sind besonders eingeladen. Die Frauen der Kollegen sind willkommen. 2. F.

**Merseburg.**  
 Sonntag den 24. Juli nachmittags 3 Uhr  
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle:  
**9. Gewerkschaftsfest.**  
 Um 2 1/2 Uhr: Aufstellung sämtlicher Gewerkschaften, zum Umzuge durch die Stadt, am Nulandplatz.  
 Konzert, Tombola, Preisverteilung, Blumenverteilung, Herren- und Damenlegen, Kinderbelustigungen, Kampfunterzug. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsüberträge des Arbeiter-Sänger-Chors. Zuerstliche Auführungen, Feiern.  
 Nachdem: **Ball.** Das Festkomitee.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
 Filiale Halle a. S.  
 Sonntag den 24. Juli 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Bilsdorfers Gesellschaftssaal, Barfussstr. 14:  
**= Kränzchen. =**  
 Es ladet freundlich ein Das Komitee.  
**Verein „Dampfklub“.**  
 Sonnabend den 23. Juli im „Goldenen Hirs“:  
**Sommer-Vergnügen.**  
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Arbeiter-Mundharmonika-Klub Orpheus, Zeitz.**  
 Sonntag den 24. Juli im Saale der Reichshalle:  
**Vergnügen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt.  
 Hierzu werden alle Freunde und Gönner des Klubs ergebens eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Vorzügliche Küche,**  
 ein gutes Glas **Günther-Bier.**  
 finden Sie im Gasthof  
**3 Könige, Kl. Klausstr. 7.**  
 Reichhaltiger Mittagstisch nach Wahl zu soliden Preisen. — Gute Abendkarte.  
 Sonntag im Saale: **Gebr. Barry.**

**Vereine**  
 laden bei uns für  
**Kinderfeste,**  
**Wasserfahrten,**  
**Preiskegeln,**  
**Preisschiessen,**  
**Tombola**  
 die  
**grösste Auswahl.**  
 Extra-Rabatt.  
 Gewehre, Armbrüste, u. Glücksräder teilweise.

**Nussbaum.**

**Sozialdemokr. Ver., Streckau.**  
 Sonntag den 24. Juli abends 7 Uhr  
 im Gasthaus „Bild auf“, Streckau  
**General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Jahresbericht. 2. Kennzahl des Vorjahres. 3. Wahlen der Delegierten zum Kreisrat. 4. Bericht des Bildungs-Ausschusses. 5. Verschiedenes.  
 Es wird ersucht, daß sämtliche Genossen und Genossinnen erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Zeitz. Metallarbeiter-Verband. Zeitz.**  
 Sonntag den 31. Juli in sämtlichen Räumen des Schützenhauses  
**Sommerfest**  
 bestehend in Konzert, Belustigungen für groß und klein, Preislegeln für Herren und Damen, Preisfischen, Blumenverteilung, Stern- und Adlerschießen u. a. m.  
 Aufführung eines Religions. Kinder-Arena.  
 Nach Eintritt der Dunkelheit wird das gesamte Garten-Etablissement feierlich beleuchtet.  
**Grosser Lamplion-Umzug der Kinder.**  
 Von 7 Uhr ab: **Grosser Ball.**  
 Die Ballmusik wird von 2 Kapellen ausgeführt.  
 Eintritt 20 Pfg. Anfang 2 Uhr.  
 Hierzu ladet alle Kollegen und wertere Angehörige freundlich ein Der Fest-Komitee.

**Hugo Werner, Otto Wittenbecher, Weissenfels a. S., Nicolai-str. 44.**  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake.**  
 Empfehle meine Spezialmarken:  
 5 Pfg.-Pflanzler, mild, 8 und 10 Pfg.-Fehlfarben, Verkaufspreis: 6 Pfg.  
**Aufsichts-Postkarten** empfiehlt Die Wolfbuchhandl.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Pöfner.  
 Gastspiel des Samstages Metropoli-Ensembles.  
 Heute, Freitag, den 22. Juli, zum 1. Male:  
**Der Hund von Baskerville.**  
 Detektiv-Romane in 4 Akten von Conan u. Hylton.  
 Sherlock Holmes . . . . . Dir. Max Samst.

**Achtung! Achtung!**  
 Bitte, probieren Sie meine hochfeine Qualitäts-Zigarre  
**Nr. 61,**  
 10 Stück 60 Pfennig.  
 Nur für Kenner! Konkurrenzlos!  
**Paul Leuschner, Mittelwache 9/10.**

**Sportklub, Jugendkraft, Kretzschau**  
 (Mitglied des Arb.-Athleten-Bundes Deutschl.)  
 Sonntag den 24. Juli von nachmittags 4 Uhr an im Gasthof „Zum Adler“ in Droyssig  
**Sommerfest**  
 verbund. m. sportlichen Aufführungen und BALL.  
 Hierzu ladet herzlich ein Der Vergnügungsleiter.

**Achtung! Hohenmölsen.**  
 Zu den Genossenschaftswahlen, nächsten Sonntag, haben die organisierten Arbeiter die Genossen **Robert Fischer,** Zembfichen, **Reinhold Otto,** Wildschütz, **Ferdinand Kalkofen,** Zehlig u. als Ersatzmann **Hermann Clemenz,** Hohenmölsen aufgestellt.  
 Darum alle zahlreich in die Versammlung!

**Salonbriketts „Pluto“**  
 — beste holzkraftige Ware —  
 pro Zentner **60** Pfennig frei Gelass  
 offeriert bei **umgehender Bestellung**  
**G. Pauly,**  
 Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.  
 Fernruf 2058.

**In Altermann's**  
 billigem Schuhwaren - Verkauf  
**Schuhe und Stiefel**  
 ausserordentlich billig.  
**Damen-Stiefel** Goubner-Welt, Chevreau u. Bogcauf, jetzt **8 7/8**  
**Damen-Stiefel** durchgehnt, Chevreau und Bogcauf jetzt **5 00**  
**Damen-Stiefel** braun, moderne Formen jetzt von **5 00** an  
**Herren-Stiefel** Goubner-Welt, schwarz und farbig jetzt **9 50**  
**Herren-Stiefel** durchgehnt, Vog- u. Hinkelber, jetzt von **4 50** an  
**Halbbohuhe** für ältere Damen jetzt **4 25**  
 Chevreau, in gr. Wosten  
 Große Wosten  
 Kinderschuhe und Stiefel schwarz und farbig  
 Stoffschuhe und Stiefel **1/2** billig.  
 Alle anderen Artikel weit unter Preis.  
 Beachten Sie bitte das Schaufenster.  
 Um Vertrauen zu verdienen, bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.  
**Altermann, Bernburgerstr. 31.**

**Kreitenmeyer's Zahnpraxis,**  
 Zeitzigerstr. 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).  
**Atelier für modernen Zahn-Ersatz**  
 mit und ohne Entfernung der Wurzel.  
**Schmerzloses Zahnziehen.**  
 Sunstvolle Vorbereitungen zc.  
 Schonendste Behandlung. Mässige Preise. Regelmässige Zahnungsbedingungen.  
 Telefon 3301.  
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Telephon 3607. **Robert Thürmer Nachf.,** Alter Markt 25.  
 Inh.: Paul Thürmer.  
 Officiere billigt nur beste prima Ware:  
 Hoben Schinken a Bfd. 1.20  
 Schafschtes Linds- und Schweinefleisch a Bfd. 75 J  
 Garte Gereinigte u. a. 75 J  
 Galmst a Bfd. 1.20  
 Metz-Reber u. Schweinefleisch  
 Smauvarit a Bfd. 70 u. 60 J  
 a 70 J. bei 5 Bfd. 65 J.  
 Fleisch und alle andern Waren zu billigsten Tagespreisen.